

HUNDERT JAHRE ROTARY INTERNATIONAL 1905 - 2005: Kurzreferat beim RC Luzern zu dessen 80stem Geburtstag !

Es gilt das gesprochene Wort

1. Zur Geschichte der USA im Zeitraum von 1890 bis 1905 und 1905 - 1925

2. Paul Harris: Gründer von Rotary

2.1. Kurz-Biografie

2.2. Chicago: "Melting Pot" auch für Paul Harris und dessen Ideen ?

2.3. Die Welt und Chicago im Gründungsjahr 1905

2.4. Der Gründungsakt vom 23. Februar 1905

3. Die Idee ROTARY: Motive, Inhalte, Fragen

4. Zur Geschichte des RC LUZERN:

4.1. Die Clubgründung vom 23. Mai 1925

4.2. Die Charterfeier des RC Luzern und die erste schweizerische Distriktskonferenz von 1926

4.3. Einige Müsterchen aus der Zeit des 10jährigen Bestehens des RC Luzern: 1925 - 1935

4.4. Die Rotary Convention vom 19. - 23. Mai 1957

4.5. 50 Jahre RC Luzern: 1925 - 1975

5. Und die nächsten einhundert Jahre ?

Ad 1) Zur Geschichte der USA im Zeitraum von 1890 bis 1905 und 1905 bis 1925

Nach dem Ende des Sezessionskrieges (1865) und der anschliessenden Realisierung der grossen Eisenbahnlinien "from Ocean to Ocean" (1. Mai 1869 Vereinigung von *Central Pacific Railway und Union Pacific Railway* bei Promontory point), folgte die letzte grosse Expansionsphase in Richtung wildem Westen. Zu den Höhepunkten dieser aggressiven Expansionspolitik gehörte der Kauf Alaskas (1867) von den russischen Zaren.

Ab ungefähr 1890 beginnt die zweite grosse Epoche des amerikanischen Expansionismus. Das sog. "Manifest destiny" ist jetzt nicht mehr nur die Eroberung eines Kontinentes, sondern die Einflussnahme auf überseeische Gebiete. Die Nation will zum "New Empire" werden. Der alte Mythos von der "FRONTIER" geht nahtlos weiter und was im Wilden Westen galt ("Wer zuerst schießt, stirbt als Zweiter!) gilt im übertragenen Sinne auch für die brutale Marktwirtschaft, die an die dunkelsten Zeit des Manchester-Liberalismus erinnert.

Die Triebfedern für diese neuerliche Expansionsphase ist die Marktwirtschaft und die drohende Gefahr, dass die Binnenmärkte schneller als erwartet gesättigt sind. Das Ziel dieser Politik ist nicht die Schaffung eines flächenmässig grossen "Kolonial-Territoriums", sondern

die Etablierung von *ökonomischen Stützpunkten zur Sicherung der Handelssuprematie.*

Die jeweils zuständige präsidentiale Administration hatte jedoch grosse Mühe, die Mehrheit des Kongresses von der Notwendigkeit dieser neuen Expansionspolitik zu überzeugen. Erst mit dem Aufkommen der Evolutionstheorie von Charles Darwin ("Sozialdarwinismus") und der von Herbert Spencer vertretenen Auffassung, wonach der "Survival of the fittest" die Grundvoraussetzung für den zivilisatorischen Fortschritt bilde, musste manchem Geschäftsunternehmer, der seinen Erfolg im brutalen Konkurrenzkampf errungen hatte, wie eine Bestätigung der persönlichen Erfahrung vorkommen.

"Der mit dem 'Gospel of Wealth' kombinierte Sozialdarwinismus wurde aber auch von vielen Wirtschaftstheoretikern, Historikern und Theologen vertreten, die immer wieder darauf hinwiesen, dass die amerikanische Wirtschaft im Interesse des ganzen Volkes von einer Aristokratie weiser Führer geleitet werde, dass der freie Konkurrenzkampf stets die Tauglichen nach oben bringe und die Untauglichen ausschalte und dass der Staat sich darauf beschränken müsse, die für den ungestörten Ablauf des Wirtschaftslebens erforderliche Ruhe und Ordnung zu gewährleisten.

Diese Lehre entstammte zwar dem Denken einer privilegierten Elite, aber sie verbreitete sich in allen sozialen Schichten und wurde recht eigentlich zu einem Volksglauben. Dass sie mit der Zeit auf heftige Kritik auf sich zog, war nicht überraschend. Es wäre vielmehr zu verwundern gewesen, wenn sich angesichts der Tatsache, dass es in Amerika ja keineswegs nur Nutzniesser des wirtschaftlichen Aufstiegs gab, keine Kritik am "Laissez-faire"-Prinzip geregt hätte... (u.a. Stichwort "Heilsarmee"/"Salvation Army" - 1865 von William Booth in England gegründet und ab 1880 mit dem grossen Headquarter für den Westen der USA in Chicago aktiv)...Die Industrialisierung förderte schliesslich noch ein anderes sozialhistorisches Charakteristikum der Zeit., nämlich die Konzentration der Bevölkerung in den Städten...Um 1890 lebte mehr als die Hälfte aller amerikanischen Stadtbewohner in den fünf Staaten New York, Pennsylvania, Massachusetts, Illinois und Ohio. Die Stadt New York zählte bereits 2,3 Millionen Einwohner, Chicago und Philadelphia hatten je etwas mehr als 1 Million...Der Zustrom, der sich in die Städte ergoss, war natürlich in erster Linie der stetigen Vermehrung der industriellen Arbeitsmöglichkeiten zuzuschreiben. Die fortschreitende Mechanisierung der Landwirtschaft und die (oftmals enttäuschten) Hoffnungen auf ein bequemes und abwechslungsreicheres Leben in der Stadt beförderten andererseits die Landflucht. Ihr Wachstum verdankten die Städte indessen nicht nur den zuziehenden Landbewohnern, sondern in erster Linie der unaufhaltsam ansteigenden Immigration. Diese hatte sich in der Zeit von 1870 bis 1880 auf insgesamt 2,8 Millionen belaufen, aber schon im folgenden Jahrzehnt die Fünfmillionengrenze überschritten. Zwischen 1890 und 1900 wanderten 3,7 Millionen ein, und der Zeit von 1900 bis 1910 sollte die

Immigration die vorher und auch seither nicht mehr erreichte Gesamtziffer von 8,8 Millionen erreichen....Im Jahrzehnt des amerikanischen Bürgerkrieges hatte der Anteil der "neuen" Einwanderer an der gesamten Immigration bloss 1,4% betragen; 20 Jahre später belief er sich auf 20%, um im Jahrzehnt von 1890 bis 1900 auf 50% und nach 1900 zeitweilig bis auf 70% anzusteigen...Dass der grosse Einwandererstrom in den amerikanischen Städten sehr bald schon schwere Probleme schaffen und bereits bestehende soziale Missstände verschärfen musste, war vorauszusehen.." (Guggisberg I, 137ff.).

In der ersten Jahrhunderthälfte waren v.a. Menschen aus den Staaten Nord- und Westeuropas eingewandert. Bei den "neuen" Einwanderern handelte es sich mehrheitlich um Angehörige süd- und osteuropäischer Völker und zu geringeren Teilen auch um Mexikaner, Französisch-Kanadier, Chinesen und Japaner. Die Antijudengesetze und Pogrome in den 1880er-Jahren, sowie 1891 und 1905/06 im zaristischen Russland, liessen die Zahl der ostjüdischen Einwanderer gewaltig ansteigen. Analoges gilt auch etwa von den türkischen Verfolgungen und Massaker von 1894-1896 gegen die christlichen Armenier.

In seinem grundlegenden (2001 erschienen -) Werk "The Outfit" (The Role of Chicago's Underworld in the Shaping of Modern America), hält der Autor Gus Russo u.a. was folgt fest:

"Arriving from Ireland, Sicily, or Wales, the newcomers were more than happy to prosper by supplying a few creature comforts. From gambling to girls, they were providers, while the corrupt authorities looked the other way.

By the early twentieth-century the shadow economy was already savoring a bull market when an ill-conceived constitutional amendment to ban beer and alcohol created a quick and easy route to extravagant wealth. This disastrous federal legislation, which had been percolating for over a century, was the last stand for the Puritan dream of a theocracy...After the American West was "tamed", the new country was swarmed by massive wave of European immigrants seeking a better life. Dominated in numbers by the Irish, Italians, and Germans, more than twenty-five million new Americans arrived between 1885 and 1924 alone. In a virtual eyeblink, America was awash in immigrants, and with them, potent German beers, Irish whiskeys, and Italian wines, all served in thousands of saloons owned by the Euro-Americans.

Suddenly, a culture that was founded and defined by white, Anglo-Saxon Protestants (WASPs) was being threatened by hedonistic hordes. It was too much for the overwhelmed WASPs, who refused to stand by and watch their theocratic paradise crumble. The booze business (Alkohol-Geschäft) was the only enterprise not dominated by WASPs, and just as it has since the first prehistoric tribes appeared, xenophobia reared its head..." (Russo, Prologue, S.3ff.)

Und was diese Entwicklung u.a. für die Millionenstadt Chicago unmittelbar und direkt zu bedeuten hatte:

"....Although the Chicago of the Gay Nineties achieved many noteworthy civic successes (especially its financial institutions, universities, and museums), it was also a nutrient-rich petri dish (Petri-Schale=kleine, flache Glasschale zur Züchtung von Bakterien) for the diseases of crime and corruption. The anemic (kraftlos) police department numbered only eleven hundred (vs. a 2.1 million population). More than a dozen vice districts sprung up, with appropriate names such as The Black Hole, Bad Lands, Satan's Mile, Dead Man's Alley, and Hell's Half Acre...."

"...In the italien enclaves, criminals embraced a different means to riches: gang terrorism. Given Italy's turbulent history, it is small wonder many of its citizens distrust authority and see riches and security in fiercely antiestablishment gangs. For much of the millenium Italy was overrun with foreign occupation. The list of oppressive foreign rulers is daunting: Spanish Bourbons, Greeks, Carthaginians, Arabs, Normans, and French, to name a few. When the invaders were finally cast out in the nineteenth century, the southern regions of Italy did not escape oppression - this time from the northern Romans and Neapolitans. This is to say nothing of the Sicilians, who were held in disdain by all Italians and thus trusted none. In sum, a certain type of crime - the sort that flouts authority - was widely considered an honorable way to get ahead..."

Bis zur Jahrhundertwende kam es oft und immer wieder zu Krisen in der Binnenwirtschaft. Dies förderte - wie in vielen andern Ländern auch - die Tendenz, die Probleme durch die Forcierung des Aussenhandels abzufangen. Der spanisch-amerikanische Krieg von 1898 bot den USA eine willkommene Gelegenheit, seine imperialistischen Ansprüche deutlich zu machen und durchzusetzen. Im Frieden von Paris mussten die Spanier nicht nur Kuba, sondern auch die Philippinen, Guam und Puerto Rico hergeben. Die Expansionspolitik machte grosse Fortschritte unter der Administration von Präsident Theodore Roosevelt. So wurde 1904 mit dem Bau des Panamakanals begonnen. Die Kanalzone gehörte zu kolumbanischen Territorium. Die USA zettelten dort kurzerhand einen Aufstand an, liessen die "Republik Panama" ausrufen, pumpten die nötigen Dollarmillionen hinein und machten den neuen Staat de facto zu einem US-Protectorat. Roosevelt vermittelte erfolgreich im russisch-japanischen Krieg von 1904/05 und sicherte sich so seinen Einfluss auf die (pazifische -) Gegenküste. Theodore Roosevelt wandte den berühmten aus der Zeit der sog. Monroe-Doktrin konsequent an: "to speak softly and carry a big stick!".

Das Jahrzehnt von 1900 bis 1910 war im Gegensatz zum vorangegangenen wiederum durch *allgemeines Wachstum* charakterisiert. Die Bevölkerung der USA vermehrte sich von 76 auf 92 Millionen, das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen stieg merklich an, die Westwanderung ging weiter....Der Glanz des "American Wealth" bildete nach wie vor einen scharfen Kontrast zu den traurigen Lebensverhältnissen der in den industriellen Zentren ansässig gewordenen *Unterschichten*. Die industriellen Arbeitsbedingungen waren immer noch schlecht, ungesund und unsicher. Die Arbeitszeiten schwankten zwischen 45 und 60 Stunden. Unfälle waren an der Tagesordnung, Sozialversicherungen und andere Schutzeinrichtungen gab es nicht, Frauen- und Kinderarbeit blieb überall verbreitet....Zahlreiche *Sozialkritiker* griffen die Missstände in ihren Werken auf...Die Literatur dieser und anderer "Muckrakers" (der Ausdruck bedeutet "Mistkratzer" und wurde von Theodore Roosevelt geprägt) möchte zwar gelegentlich zur Dramatisierung tendieren, sie zeichnete aber im ganzen doch ein korrektes Bild der Zustände und erschütterte das soziale Gewissen vieler Leser. Die kritiklose Bewunderung des geschäftlichen Erfolgs und des Reichtums wich einer allgemeinen Ernüchterung, und die Existenzprobleme der in Armut lebenden Unterschichten traten immer deutlicher auch ins Bewusstsein vieler Angehöriger des Mittelstandes....(Guggisberg I, 150ff).

Von 1910 bis 1920

Woodrow Wilson führte seinen Wahlkampf von 1916 noch voll unter dem Motto "He kept us out of war!". Wilson hatte tatsächlich alles versucht, um die USA - trotz der schweren Rezession von 1913 - aus dem Ersten Weltkrieg herauszuhalten. Andererseits stellte sich die Grossindustrie sehr rasch auf den Kriegsbedarf der Alliierten Grossbritannien und Frankreich ein. Bis zum Frühjahr 1917 hatten die USA den europäischen Alliierten Kredite in Höhe von 2,3 Milliard US-\$ gewährt.

Nachdem das Deutsche Reich der ganzen Welt den "uneingeschränkten U-Boot-Krieg" erklärt hatte, schlugen die USA am 2. April 1917 zurück und erklärten Deutschland ihrerseits den Krieg. Der amerikanische Präsident erklärte u.a. "that the world must be made safe for democracy" und schon im Herbst 1917 standen rund 2 Millionen amerikanische Soldaten unter dem Oberbefehl von General John J. Pershing an der Westfront in Frankreich. In den USA selber brachen nun die antideutschen Reflexe offen auf. Die enorme Steigerung des Nationalbewusstseins kontrastierte mit der hysterischen Verfolgung von Defaitisten, Pazifisten und Sozialisten...Sauerkraut wurde neu "Liberty cabbage" und Frankfurter Würstchen wurden neu "Liberty sausage" genannt. (Man überhöre den Ausdruck "Liberty fries"....aus dem Jahre 2001...?).

Nach dem Kriege hiess es "Back to Normalcy" und tatsächlich gab es für die (Kriegs-) Wirtschaft vorerst keine unmittelbaren Rückschläge. Die Inflation allerdings ging weiter - so auch die Suche nach Sündenböcken (die Kommunistische Partei der USA wurde 1919 gegründet) und bald hatte man sie in der "Red Scare" gefunden. 1920 kam der schwache republikanische Präsident Harding (aus Ohio) an die Macht.

Seine Administration wurde von zahlreichen Korruptionsfällen überschattet. So z.B. der berüchtigte "Teapot-Dome-Skandal". Der Innenminister Albert D. Fall hatte Ölfelder, welche für die Flotte reserviert waren, privat verschachert und verschiedene Regierungsmitglieder deckten Verstösse gegen die Prohibition. Harding verstarb 1923 und auf ihn folgte der ebenso schwache Präsident Coolidge. Es war nicht erstaunlich, dass das sog. "Big Business" in diesen Jahren wieder enormen Einfluss auf die Regierung bekam. Der eigentliche Präsident der Vereinigten Staaten war der Bankmagnat und Multimillionär Andrew W. Mellon: von 1920 - 1923 Finanzminister in der Administration Harding.

Mit fortschreitender Zeit (ab 1920) mehrten sich die Anzeichen für den kommenden Zusammenbruch der kriegsbedingten Hochkonjunktur und obwohl sich die Industrieproduktion von 1922 - 1929 verdoppelte und überall die Fliessbandarbeit Einzug hielt, begannen sich dunkle Wolken am wirtschaftspolitischen Horizont zu zeigen.

Die ersten zwanzig Jahre von Rotary International (1905 - 1925) fanden vor dem Hintergrund bewegter und dramatischer Entwicklungen sowohl in den USA, wie auch in der weiten Welt statt.

Ad 2) Paul Harris: Gründer von Rotary International

2.1. Kurz-Biografie:

"Yet like many other great apostles of peace - Mohandas K. Gandhi, Martin Luther King Jr., Mother Teresa, Nelson Mandela - **Paul P. Harris was not a person of wealthy, aristocratic roots, but of humble and meager beginnings.**" (Für das Folgende: A Century of Service, David C. Forward, Evanston 2003).

Die Mutter von Paul P.Harris hiess Cornelia Bryan und stammte aus Racine (Wisconsin). Sie wuchs in einer mittelständischen Familie und unter guten Verhältnissen auf. Ihr Vater war Rechtsanwalt und zweiter Bürgermeister ihrer Heimatstadt. 1864 verheiratete sie sich mit George H. Harris in einer Doppelhochzeit mit ihrer Schwester. Bald kam das erste Kind, Tochter Cecil auf die Welt. **Am 19. April 1868 wurde das zweite Kind, Paul Percy Harris geboren.**

Vater George H. war v.a. unter wirtschaftlichen und finanziellen Titeln ein regelrechter Chaot. Er wechselte oft seine Jobs und landete schliesslich in Racine in einem *Drug store*, den er mit dem Geld seines Vaters hatte erwerben können. Paul Harris hielt später in seinen Erinnerungen u.a. fest: "The affairs of my father's family were always at a boiling point".

Nachdem sich der Vater geweigert hatte, weiteres Geld in Georges' Geschäft zu pumpen, brach das Business jäh zusammen. Jetzt nahm George die beiden Kinder Cecil und Paul P. zu sich, zog zurück in sein 2'000 Seelen zählendes Heimatdorf *Wallingford (Vermont)* und liess seine Ehefrau Cornelia mit dem Nesthäckchen Nina May in Racine zurück. Bald zog der geschäftliche gescheiterte Vater weiter und die Kinder kamen zu den Grosseltern. Paul Percy erinnert sich an die erste Begegnung mit seinem Grossvater:

"The tall man took my clenched fist in his warm, strong hand, which was ever so much larger than father's, with enormous thumbs which made excellent handles for little boys to hold on to."

Und von seiner Grossmutter Pamela Harris, schrieb er u.a.:

"It is said that fine goods come wrapped in small packages, and grandmother was certainly fine goods."

Paul P. beschreibt, wie ihm der Grossvater Arbeitsethik und die Notwendigkeit zur Toleranz beigebracht habe. "Er sprach niemals abschätzig über anderer Menschen Religion oder Politik". Er sah, wie sein Grossvater sechs Tage pro Woche und 52 Wochen im Jahr arbeitete. *"He noticed how he wore the same work clothes, repairing them when necessary, instead of buying new ones."* Und die Grossmutter: *She was a wonderful listener, a faithful churchgoer, and always the first to prepare hot meals or baked goods for a sick or needy neighbor, which Paul would gladly deliver."*

So überaus positiv die Erinnerungen an seine Grosseltern zeitlebens waren, so offen gestand er immer wieder, dass er natürlich ein Lausbube gewesen sei, wie alle andern auch. Und: wenn auch die Grossmamma gnadenlos durchsetzte, dass er um neun Uhr Abend definitiv im Bett sein musste, so *"just because he was in bed at nine o'clock did not necessarily mean he was still in bed at ten o'clock!...On one occasion, he and his friends - they called themselves the Rapascallions - escaped after bedtime and met at the railway station where they waited for the late-night train to Manchester. They climbed aboard the steel cowcatcher in front of the engine and, risking certain death if they fell (or encountered a cow on the tracks), had a thrill ride to Manchester and back."*

Zwar fanden George und Cornelia, die Eltern von Paul Percy, etwas später wieder zusammen, aber für die ganze Familie galt dies nicht. Selbst als drei weitere Kinder geboren wurden, blieb die Familie auseinandergerissen. Schliesslich landeten Vater und Mutter in Denver, (Colorado). Während der Vater in steter Geldknappheit lebte, hatte die Mutter ein überaus schweres Leben. Paul schrieb seinem Vater u.a.:

"Mother was sadly broken, totally blind and helpless and then came the transformation of your life... You waited on mother so tenderly all of those latter years, lifting her from her bed and placing her in her wheelchair. I remember so well how patiently you fed her with a spoon, how you hung on her every word and became her abject slave."

Cornelia starb 1919, George folgte ihr 1926. Beide sind im Mt. Greenwood Cemetery im Süden von Chicago zur letzten Ruhe gebettet.

Grossvater Harris wollte Paul P. das Schicksal seines Vaters unbedingt ersparen und ihm zu einer möglichst guten Ausbildung verhelfen. So kam Paul P. in Privatschulen und u.a. auch an die *Vermont Military Academy*. Dank guten Leistungen gelang ihm der Eintritt in die *University of Vermont* (im Jahre 1886). Zwar wurde er wegen "misconduct" nach 18 Monaten aus der Universität geworfen, aber 1919 und 1933 rehabilitierte ihn diese Institution vollständig. Paul H. studierte daraufhin an der *Princeton University* (New Jersey) erfolgreich weiter.

1889 verstarb sein vielgeliebter Grossvater. Im gleichen Jahr zog Paul H. an die *University of Iowa in Des Moines* weiter und besuchte die dortige *Law school*.

"To reach that city he had to change trains in Chicago. He was so mesmerized by the huge, bustling city that he spent a week there. Chicago was still very much a frontier town. Muddy streets carried fancy carriages with elegantly dressed ladies on the way to shopping emporiums; open carts moved construction materials to the building boom that was underway since the great Chicago Fire... (1871)... Since it was too expensive to build in the traditional - horizontal - dimension, chicago architect William L. Jenney had in 1884 erected the world's first skyscraper on the corner of La Salle and Adams streets..."

Im Juni 1891 erwarb Paul P. das Lizenziat der Rechte. Er war "a good, but not outstanding student" gewesen.

Nach dem Studium begann für Paul P. eine eigentliche "Sturm- und Drangphase", die ihn zuerst an viele Stationen in den USA brachte - wo er allerhand Gelegenheits-Jobs durchlebte. Als Journalist, als Schauspieler, als Cowboy, als Hotelangestellter usw., verdiente er seinen Unterhalt. Eines Tages sah er in Philadelphia den Hinweis,

wonach eine Firma "*seeking crewmen for a cattle boat about to sail to England*" suchte. Paul P. liess sich nicht zweimal bitten. Schon lange träumte er davon, einmal in das Land der Dickens, Shakespeare usw. fahren zu dürfen. Die Reise machte ihm tiefen Eindruck.

Zurück in den USA, fuhr er 1893 an die grosse Weltausstellung in Chicago, welche die Stadt zum 400sten Jahrestag der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus geschaffen hatte: ein Riesending!

Schliesslich nahm er ein Angebot seines alten Freundes, George Clarke (einem Marmor- und Granithändler), an und trat in dessen Dienste als Chefverkäufer. Dieser Job sollte ihm helfen, jene Geldmittel zu verdienen, die für den geplanten Aufbau einer wirklich dauerhaften Existenz im grossen Chicago nötig waren. Schon zu Beginn seiner Arbeit bei George Clark sagte Paul P. diesem u.a. was folgt: "*I am not going to Chicago for the purpose of making money: I am going for the purpose of making a life*".

Forward schreibt über die Zeit der 5 "Sturm- und Drangjahre":

In his five vagabond years he had known what it felt like to be hungry, cold and alone. He had learned to survive based only on his own resources. He had needed to use his sense of humor, his intellect, and his raw hands to get by. He had seen strangers perform extraordinary acts of human kindness and others cheat and steal to gain the upper hand. In the midst of evil he had found goodness; he had learned that one gets no more out of life than one puts in. He had gained vision and a better understanding of his fellow man. He now saw the world as a place of many cultures, a place that needed more understanding, not to be viewed from isolationist's perch. It had been quite a ride, but now it was time to get serious...

2.2. Chicago: "Melting Pot" auch für Paul P. Harris und seine Idee?

Ende Februar 1896, als Paul P. Harris in Chicago ankam, antwortete die *Chicago Tribune* gerade auf jene Attacken der *New York Sun*, welche den schlechten Ruf der Stadt als Stadt der Korruption zum Inhalt hatten. In Chicago nahe der Lake and Dearborn Strasse eröffnet er seine Anwaltspraxis, nachdem er die nötige Lizenz für den Bundesstaat Illinois erhalten hat. Chicago wird zu seiner Heimatstadt.

"Aller Anfang ist schwer" - galt für seine erste Zeit als selbständiger Anwalt. Chicago war nach der grossen Weltausstellung und dem damit gepaarten Bauboom in eine tiefe Rezession verfallen. Zahlreiche Firmen brachen zusammen, andere wiederum zogen aus der Stadt ab.

"It still had a pioneer-town mentality, with the "survival of the fittest" and caveat emptor the rules of the day. There were few consumer protection regulations, and Paul gradually built up a practice representing victims of fraud, bankruptcy, and embezzlement. This laissez-faire business attitude probably contributed to his campaign for ethical conduct a few years later."

Zwar stellten sich trotz der bewegten Situation in der Stadt bald erste geschäftliche Erfolge ein. Aber er fühlte sich in diesem gewaltigen "Melting pot" immer mehr isoliert und "desperately lonely". Als ein Dorfbube, den man mitten in einer völlig unpersönlichen Metropolis ausgesetzt hatte. Jeden Abend fand er sich in einem anderen "ethnischen" Restaurant wieder. So erfuhr er viel über die verschiedenen Kulturen aus Indien, Ungarn, Italien, Deutschland, Griechenland usw. Sein bevorzugtes Lokal was Madame Galli's italienisches Restaurant an der Illinois Strasse. Hier verkehrte u.a. auch der berühmte Tenor Enrico Caruso.

"One night, the proprietor had told the famous star, "Signore, I would give the whole world if I could sing like you." To which Caruso replied, "Madame, I would give the whole world if I could cook spaghetti like you".

An den Sonntagen besuchte Paul R. regelmässig Gottesdienst, wobei er sich nicht auf eine bestimmte Kirche oder Religion fixierte. Einmal war er in einer presbyterianischen Kirche, das andere Mal in der jüdischen Synagoge, an einem Meeting der Quäker oder in einer Moschee. Das Schlimmste aber war und blieb die Einsamkeit und Verlorenheit in dieser riesigen Stadt.

Im Herbst 1900 wurde Paul P. von einem Anwaltskollegen, Bob Frank, zum Essen eingeladen. Der Mann wohnte in einem Quartier in der Nähe des grossen 'Rogers Park'. Hier gab es noch (Klein-) Händler, die einander ebenso kannten, wie die verschiedenen Kunden.

*"Paul noticed how these storeowners greeted Frank with a smile, a handshake. At the grocery, the soda fountain, the newsstand, the proprietors and Bob Frank greeted one another by their first names. **It was obvious they exchanged business with each other because of a genuine mutual trust and friendliness**".*

Diese Begegnung, so schrieb Paul P. Harris später, kam ihm in den nächsten fünf Jahren tausendmal wieder in den Sinn.

"He had finally found an oasis where strangers could be united in commerce and friendship, where Wallingford and Chicago came together. A seed had been sown in the fertile mind of Paul Percy Harris."

Jetzt kam Paul die Idee eines Clubs für Geschäftsmänner: ein Club, der ihnen etwas von diesem freundschaftlichen Geist, der unter Geschäftsleuten in kleineren Städten herrscht, wiedergeben könnte. Erst fünf Jahre später setzt er diese Idee in die Tat um. (R.I. 100 Jahre/Geschichtsrückblick, S.3).

2.3.Die Welt und Chicago im Gründungsjahr 1905

Zwei Jahre vorher hatten die Gebrüder Wright Fluggeschichte geschrieben und das erste Fluggerät aus eigener Kraft zum fliegen gebracht. Japan hatte mit seiner gewaltigen Flotte und seiner starken Armee das mächtige russische Zarenreich in einem blutigen Krieg vernichtend geschlagen (1904/05). Lenins erster Revolutionsversuch (1905) in Russland wurde brutal niedergeschlagen - der Revolutionär floh bald darauf ins schweizerische Exil. In Österreich machte ein gewisser Sigmund Freud mit seinen Thesen Furore. der Norweger Roald Amundsen machte sich Richtung Nordpol auf. Pablo Picasso kam von Spanien nach Paris und begann die sog. Rosa Periode. In Grossbritannien lehnte das Parlament das angebehrte Frauenstimmrecht deutlich ab und Albert Einstein, ein junger schweizerischer Physiker entwickelte seine Relativitätstheorie.

In den USA zog Theodore Roosevelt ins Weisse Haus ein und eben hatte die erste Pizzeria in New York ihre Tore geöffnet. Die Begriffe *"smog and depression"* waren in Aller Munde. Die Stadt hatte gerade das erste Untergrundbahn-System der Welt in Betrieb genommen und Henry Ford hatte gleichzeitig den Weltrekord mit einem Automobil gebrochen: mit 146 km/h raste er über den gefrorenen Lake St. Clair in der Nähe von Detroit (Michigan).

Die Stadt Chicago war zu dieser Zeit ein Gemisch aus kommerzieller Ausbeutung, sozialer Unrast, politischer Korruption und religiösem Fundamentalismus - und das alles in einem gewaltigen "Melting pot" von dutzenden verschiedenster Kulturen aus aller Welt.

Rudyard Kipling ("The white men's burden") schrieb über das Chicago dieser Zeit: " I have struck a city - a real city - and they call it Chicago. The other places don't count. Having seen it, I urgently desire never to see it again. It is inhabited by savages."

Und Forward fährt fort:

"Chicago's bars and brothels continued to pander to the desires of the flesh. Crime, from street muggings to murder, was rampant. And if you survived your walk through the streets, you probably did so gagging from the stench. Chicago was the Midwest's great stockyard capital, and

*millions of cattle were brought to the city's slaughterhouses. Nauseating hydrogen sulfide gas from burning bones filled the air, and the effluents - fats, blood, gristle, guts - were dumped into the rivers that crisscrossed the city, creating lagoons of waste as they flowed into Lake Michigan. As a result of the outrage caused by Stead's book ("If Christ Came to Chicago" - 1893 nach der Weltausstellung erschienen), a reform movement called the **Civic Federation** was started, with the goal of cleaning up the city. Slowly, very slowly, social consciousness awakened and civic and business leaders launched the first attack on vice and crime....*

*....Chicago was, at this dawning of a new century, a city of contrasts. Newfound conscience was pitted against corruption; abject poverty and ostentatious high living rubbed shoulders. I was where gangsters and God, alcohol and prohibitionists, towering skyscrapers and teeming tenements all met. **In 1905 it was both the city of progress and the place where a motorist was arrested outside the Unity Building after his Haynes automobile scared some horses. If ever there was an ideal crucible for the birth of a movement that advocated social change, business ethics, and honest friendliness, it was Chicago...***

Vor dem Beginn des Radio-, Kino- und TV-Zeitalters fand die Sozialisation der Menschen *in Klubs* statt. Die Klubs vertraten in aller Regel ausgeprägte Spezialinteressen: Sport, Politik, Wirtschaft, Religionen, Ethnien usw.

Paul P. Harris hatte in den 5 vergangenen Jahren von 1900 bis 1905 zwar gute Geschäftsverbindungen aufbauen können, **aber wirkliche Freunde hatte er bisher in dieser riesigen Stadt nicht gefunden**. Einen ersten solchen fand er in der Person des Kohlenhändlers Silvester Schiele - ihm legte Paul P. seine **Idee eines Clubs von Businessmen, die mit- und untereinander echte Freundschaft teilen würden**, als erstem dar.

2.4. Der Gründungsakt vom 23. Februar 1905

Am Donnerstag, 23. Februar 1905 (Präsident Theodore Roosevelt hatte gerade seine Friedensinitiative im russisch-japanischen Krieg angekündigt), am späten Nachmittag, trafen sich Paul R. und Silvester bei Madame Galli's. Kurze Zeit später stiess der Bergbau-Ingenieur Gustavus ("Gus") Loehr dazu. Die drei Männer waren von der Idee begeistert und begaben sich nach dem Essen direkt in Gus' Büro an der 127sten Dearborn Street...Es war ein kleiner Raum, schlecht beleuchtet, mit einem Tisch und drei unbequemen Stühlen, einem Garderobenständer in der Ecke und ein technischer Plan an der Wand. Gus erwartete noch seinen Freund Hiram Shorey, ein Schneider, den er ebenfalls zum ersten Meeting eingeladen hatte.

"Thursday 23 February 1905, is the most significant date in the history of Rotary - perhaps in the history of volunteerism."

Silvester Schiele, Paul P. Harris, Hiram E. Shorey und Gustavus H. Loehr - die ersten vier Rotarier der Welt! - gründeten in diesem Augenblick ihren neuen Klub. Und selbstverständlich war die Namensgebung ein Thema, was die Gemüter stark beschäftigte.

Von Business Ring, Windy City Roundup, Chicago Fellowship, Booster Club, Friends in Business, FFF (Food-Fun-Fellowship) usw. bis hin zu Trade and Talk Club, war alles zu hören. Einigen konnte man sich nicht...

Nachdem Tags darauf der junge Buchdrucker Harry Ruggles zum Team gestossen war (er führte das Singen in Rotary ein - schon 1910 wurde das erste "Rotary Song Book" herausgegeben!
) , fand Paul P. endlich die Lösung für den Klubnamen, der alle sofort zustimmen konnten:

"Then Paul Harris quietly made a new suggestion. They had already agreed to rotate meetings between members' places of business, with the leadership of each meeting also rotating to the man hosting that meeting. Why not call themselves the Rotation Club?"

Und dann begann die Auf-, Ausbau und Knochenarbeit. Eigentliche Jahresbeiträge kannte man (noch) nicht. Unkosten würden aus jenen "50-Cent-fines" (Bussen) gedeckt, welche jene Mitglieder zu bezahlen hatten, welche den Meetings fernblieben. Die Mitgliedschaft dauerte jeweils ein Jahr und musste jährlich wieder erneuert und bestätigt werden. Mit einem "Nein" eines einzigen Mitgliedes, konnte der Eintritt eines neuen Mitgliedes verunmöglicht werden. Um Kameradschaft und Freundschaft zu fördern, sprachen sich die Mitglieder konsequent mit dem Vornamen an. Wer einen anderen mit "Mister" begrüßte, hat eine Busse zu bezahlen. An sich lag es auf der Hand, dass Paul P. erster Präsident werden würde. Er zog es aber vor, die Aufbauarbeit im Hintergrund zu leisten und so wurde Silvester Schiele der erste Präsident des ersten Rotaryclubs der Welt. Ende Oktober 1905 zählte der Club 30 Mitglieder, ein Jahr später waren es bereits 80 Mitglieder.

Schon nach dem fünften Meeting wurde klar, dass die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten und so zogen die Rotarier zuerst ins Palmer House Hotel und etwas später ins Brevoort Hotel - hier nahmen sie miteinander auch den Lunch ein. Damit war eine weitere Tradition geboren: in aller Regel wurde alle 14 Tage (mit Ausnahme von Juli und August) ein Lunch organisiert.

"The reciprocal exchange of business was a central theme of early Rotary. Indeed, one of the most important club officers was the statistician. Whenever a member gave business to, or received an order from, another member, he wrote the details on a postcard and mailed it to the statistician. Detailed records were maintained and the results reported regularly at club meetings..."

Anfangs 1906 wurden zwei Hauptzielsetzungen formuliert:

1. The promotion of the business interests of its members.
2. The promotion of good fellowship and other desiderata ordinarily incident to social clubs.

Kaum war der Klub geboren, sah er sich mit der Kritik (u.a. vonseiten der Presse) konfrontiert, er handle egoistisch und nicht in der Absicht "to give something back to their community, to make a better place". Diese Diskussionen führten im Jahre 1907 zur Formulierung eines dritten Zieles von Rotary:

3. The advancement of the best interests of Chicago and the spreading of the spirit of civic pride and loyalty among its citizens.

Damit war ein Durchbruch in Richtung des humanitären Engagements erreicht und

"Men who ran banks, law firms, and insurance companies were soon building comfort stations, helping disadvantaged children, and packing food baskets and delivering them to impoverished tenement dwellers."

Paul P. (inzwischen während zweier Jahre zweiter Präsident) wollte mehr: im ging es vor allem auch darum, die Idee und die Ideale von Rotary von Chicago aus in das ganze Land, ja in die ganze Welt hinauszutragen. 1908 entstand der zweite Klub in San Francisco und weitere Clubs in den USA folgten. 1910/11 fand die erste (nationale) Rotary Convention statt. Der erste Klub ausserhalb der USA wurde 1911/12 in Winnipeg (Manitoba) in Kanada gegründet. Schon 1911/12 kommt die Rotary-Idee über den Atlantik: in diesem Jahr werden Klubs in London, Dublin und Belfast gegründet. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhindert vorerst ein weiteres Wachstum von Rotary in Europa. 1916/17 wird im Rahmen des Jahreskongresses in Atlanta der erste nichtamerikanische Präsident der internationalen Rotary-Organisation, der Kanadier E. Leslie Pidgeon, gewählt und der scheidende RI-Präsident Arch Klumph schlug die Gründung eines Stiftungsfonds vor - dem Vorläufer der Rotary Foundation. Zahlreiche Rotary Clubs beteiligen sich an Hilfsaktionen während und nach dem Ersten Weltkrieg. Schon 1919/20 kommt es zu Klubgründungen in

Buenos Aires, Shanghai, Kalkutta und Panama. Im Jahre 1920/21 wird der erste Rotary-Klub auf dem Kontinent - in Madrid - gegründet (er wurde 1940 von Franco verboten und 1977 wieder aus der Taufe gehoben).

Am Jahreskongress von 1920/21 in Edinburgh wird die Förderung des internationalen Friedens und guten Willens als eines der wesentlichen Ziele von Rotary formuliert.

Wiederum ein Jahr später wird der Name "Rotary International" geprägt und der Zentralvorstand von RI erhält die Vollmacht "ein Emblem zu schaffen, anzunehmen und zu schützen".

1923/24 kommen fünf neue Länder zur rotarischen Gemeinde hinzu: Belgien, Bermudas, Chile, Italien **und die Schweiz**. 1924/25 wird das Länderbüro des **Sekretariates von Rotary International in Zürich** eingerichtet um Rotary Clubs in Europa zu beraten. Im Jahr darauf kommt es zu weiteren Clubgründungen in Wien, Prag, Budapest, Lissabon und Stockholm. Die Clubs in Ungarn werden während des Zweiten Weltkrieges (Nationalsozialisten/Kommunisten) aufgelöst und nahmen ihre Tätigkeit erst wieder 1989 auf...

3. Die Idee Rotary: Motive, Inhalte, Fragen

Im Vorwort zu seinem zentralen (im Oktober 1945 erschienen -) Werk "My Road to Rotary" schreibt Paul P. Harris u.a. was folgt:

"Zwei Dinge scheinen mir wichtig, wenn ich an meine Jugendzeit im kleinen Tal in New England und an die Bewegung von Rotary denke. Kürzlich habe ich dazu die Worte gehört "You little thought that Rotary would become the world-wide power for good that it is today. You builded better than you knew." Das stimmt vollkommen, mein Freund. Zu Beginn der Idee war der weitere Weg noch keineswegs klar. Sicher aber ist, dass die Wurzeln meiner persönlichen Beiträge zum Erfolg der Bewegung tief in diesem Tal liegen, in der Freundlichkeit seiner Menschen, in der religiösen und politischen Toleranz. In gewissem Sinne kam Rotary also aus diesem Tal..."

"Was ist Rotary?" Tausende haben mir diese Frage immer wieder und jeder auf seine Weise gestellt. Es ist einfacher festzustellen, was Rotary tut als was es ist. Vor nicht allzulanger Zeit hat einmal einer gesagt:

"If Rotary has encouraged us to take a more kindly outlook on life and men; if Rotary has taught us greater tolerance and the desire to see the best in others; if Rotary has brought us pleasant and helpful contacts with others who also are trying to capture and radiate the joy and the beauty of life, then Rotary has brought us all that we can expect."

"In der riesigen Stadt, die ich für mich als den Ort meiner Existenz, meines Lebens ausgewählt hatte, machte ich in den ersten Jahren zwar viele Bekanntschaften, aber wirkliche Freunde fand ich nicht...Ich sah die grosse Notwendigkeit für die Freundschaft unter Menschen, wie ich sie vorher in diesem Ausmass nie hatte erkennen können. Vielleicht war dies Teil eines kosmischen Schemas?...Ich war sicher, dass es noch viele andere junge Männer, die von Farmen und aus kleinen Dörfern in diese Riesenstadt kamen, um sich hier ein neues Leben aufzubauen...Weshalb sollte man sie nicht zusammenführen? Wenn sie sich - wie ich selber auch - nach einem solchen Zusammengehen sehnten, so würde daraus bestimmt etwas Gutes werden..."

"...One evening I went with a professional friend to his suburban home. After dinner as we strolled about the neighborhood my friend greeted by name various tradesmen at their stores. This reminded me of my New England village. The thought came to me why not in big Chicago have a fellowship composed of just one man from each of many different occupations, without restrictions as to their politics or religion, with broad tolerance of each other's opinions? In such a fellowship could there not be mutual helpfulness?..."

*"...Während der ersten beiden Jahre übernahm ich bewusst keine Führungsaufgabe, wählte aber die Chargierten sorgfältig aus...Wenn ich heute zurückblicke, so musste mein damaliges Handeln bisweilen als sehr diktatorisch erscheinen...Dies jedoch nur, weil sonst die Umsetzung meiner Idee nicht möglich geworden wäre..Im dritten Jahr wurde ich selber Präsident und meine weiteren Ambitionen waren dreifacher Art: erstens sollte der Club in Chicago wachsen; zweitens sollte die Rotarybewegung in andere Städte ausgedehnt werden und drittens wollte ich den Dienst am Nächsten ("community service") in der Stadt - als eines unserer wichtigsten Ziele - intensivieren..Ausgehend von diesem bescheidenen Start ist Rotary inzwischen zu einer Freundschaftsbewegung von einer Viertelmillion Geschäfts- und Berufsleute geworden. Rotary ist heute in 70 Ländern der Welt präsent...**in truth it is said that the sun never sets on Rotary..."***

"...Meine Entschädigung für all dies war ausserordentlich gross. In der ganzen Welt Freunde haben zu dürfen, ist ein grosser Segen. Zu wissen, dass diese Freunde auch untereinander wirkliche Freunde sind, ist ein überaus beglückender Gedanke. Die Grussformel "Good Morning, Paul!", die mein Herz in der Jugendzeit im kleinen Tal jedesmal erfreute, ist jetzt der Gruss meiner rotarischen Freunde und bleibt süsse Musik in meinen Ohren - mag sie von Reichen oder Armen, von Jungen oder Alten gesprochen sein..."

Paul P. Harris fügt diesen Gedanken noch ein weiteres - wie er schreibt "vital element" hinzu und zitiert dabei Henry Braddon wie folgt:

"One way in which Rotary develops the individual is in preserving the boy in him. Deep down in the heart of every good fellow there is a boy, a boy whose outlook on life is rather wonderful, unspoiled, with no prejudice, no intolerance, with keen enthusiasm, ready friendliness. It is a sad day for a man when the boy can be said to have passed away. As long as a man keeps his mind resilient, his nature open to friendly influences, he will never grow entirely old. Rotary encourages and helps to develop him by keeping the boy alive in him." (My Road., 232)

*"...In 1905, in the City by the Lake, Rotary was one scene in a drama that was being enacted. The **dramatis personae** of that scene were men of the ordinary walks of life; business and professional men. While perhaps lacking qualities that would have distinguished them from others of their kind, it may nevertheless be said that they were fairly representative of what in common parlance would have been termed **"the better element"**. (My Road., 235)*

"..As if it were but yesterday, I can see old Judge Button standing at the garden gate, his little gray shawl thrown over his shoulders, and I can hear his booming salutation to grandmother, "Good morning, Mrs. Harris! It's going to be a fine day!". I can see him deferentially cupping his most dependable ear as if he feared he might miss some word of her reply. I can hear grandmother's oft repeated answer, "Good morning, Judge! Yes, it is going to be a fine day; the good Lord never made a bad day, Judge Button." Good folks were they! Yes, they were good folks." (My Road., 302).

Und am Ende seines eindrücklichen Werkes schreibt Paul P. Harris unter dem Titel "The End of the Journey" was folgt:

"Tonight my thoughts most naturally drift back to grandfather, grandmother, the boy I once knew, and to My Valley. There is sweet music in the mountains; the rhythmic fall of the woodman's axe; the mooing of the cows in the pasture: the cackle of hens in the barnyard advertising their wares: a rooster's strident proclamation of daybreak; the chorus of catbirds, orioles, robins, field sparrows and wrens; the mournful cooing of a dove in the distance telling its sad story of unrequited love; and far down in the valley, the liquid tones of a meadow lark calling to its mate, while in the slough alongside the railroad track ridiculously pompous and lovesick bullfrogs swell themselves into prodigious proportions and give voice to their springtime roundelays. In the late Summer, locusts and untold thousands of tiny insects, all join in a mighty hum to make themselves collectively heard.

In the early autumn, crickets and katydids sit up all night announcing the the leaves of the maple trees are already beginning to show color; the pageant will soon be on and that some night in the not too distant future, when the eyes of the home folks are closed in sleep, , mystic winter will creep silently into the valley and gently lay upon all the great outdoors its crystal white blanket of snowe to keep things warm until the spring-time resurrection comes.

No one knows how long such thoughts might have continued had not a voice broken in, "Why, I declare! I believe you have been asleep, Paul; wake up and drink another cup of tea; the fire is burning low and we must soon be in bed." So goeth life at "Comely Bank."

God grant that my vision of the faults of men and of nations be dimmed and my vision of their virtues be brightened." (My Road...,304).

Paul R. Harris. "This Rotarian Age" (1935)

In einem weiteren zentralen Werk "This Rotarian Age" (Chicago, 1935) vertieft Paul P. Harris die Gedanken und Visionen rund um "seine" Idee von Rotary und geht vor allem den vielen kritischen Fragen gegenüber Rotary nach:

Von Anbeginn der Menschheit an (seit dem Zeitalter der Neandertaler), habe es Streit gegeben zwischen den Menschen. Der Hauptgrund dazu war der unaufhörliche Kampf um Ressourcen zum Überleben:

"In the cold, shivering twilight, preceding the daybreak of civilization, the dominating emotion of men was fear...life was his most sacred possession and was to be preserved at any cost. Lives of other beings, human or brute, were of no significance..."

Zwar sei Amerika die Wiege der Religionsfreiheit und die legendären Pilgerväter (Mayflower compact 1620) flüchteten vor der Verfolgung durch die englische Krone. Aber sie waren nicht bereit, die geforderte Toleranz Dritten ihrerseits zu gewähren. Zwar konnten eigentliche Religionskriege in Amerika vermieden werden, aber es kam doch zu einem der blutigsten Bürgerkriege, den die Welt je gesehen hat (1861-1865 Sezessionskrieg).

"Rotary hopes that i may find a way to help promote international understanding and goodwill to the end that resort to arms may be less frequent in the future".

Am dritten Lunch vom 18. Juni 1925 im Hotel Schweizerhof, stellte der Gast G.H. McNeal, Mitglied des RC London u.a. fest: "We are tired of war and there is a great yearning to come into closer contact with all our friends abroad..".

Am vierten Lunch vom 25. Juni 1925 wurde auf das Bulletin von der letzten Rotary Convention in Cleveland hingewiesen, welches dem RC Luzern vom RC Zürich zugestellt worden war. "Darin heisst es u.a.: "Mr Newton D. Baker, former Secretary of War of USA gave the culminating talk of the session, entitled: "A moral Equivalent for War" - **"Wir dürfen uns gewiss freuen und darauf stolz sein, dass vom amerikanischen Kriegsministerium die Entwicklung und Ausbreitung von Rotary International als ein sittliches Equivalent gegen den Krieg bezeichnet wird."**

Die ersten Rotarier - eingedenk des Grundanliegens der *Virginia Bill of Rights (von 1776)*, wonach "all men had been created free and equal" - akzeptieren ohne irgendwelche Vorbehalte alle Religionen und Kulturen in ihren Reihen: Protestanten, Katholiken und Juden; Amerikaner, Deutsche, Schweden, Iren usw. fanden sich in freundschaftlicher Toleranz zusammen.

Im Laufe der Zeit, während welcher Rotary wuchs und grösser wurde, kamen Methodisten, Mormonen, Mohammedaner, Buddhisten und viele andere hinzu - sie sind eine lebendige Demonstration der Tatsache, dass die Toleranz zwischen den Religionen und Rassen nicht *ein sine qua non* für wirkliche Freundschaft ist. "*Catholic priests, Jewish rabbis, and Protestant ministers sit together at Rotary meetings, singing songs and indulging in happy fellowship.*" (This Age..., 65)

Von Anfang an, sah sich Rotary mit seinen hochgesteckten Idealen Feindschaften Dritter ausgesetzt. Das allererste Gemeindienstprojekt des RC Chicago bestand bekanntlich im "initiating and promulgating the establishment of public comfort stations" in der Millionenstadt. Und sofort gab es Leute, die öffentlich sagten, dieser Toilettenbau sei lediglich ein Tarnmanöver und sollte von den eigentlichen Zielen Rotarys ablenken, den "the real purpose of Rotary was profits" ablenken.

Paul P. Harris liess sich durch solche Unterstellungen in keiner Weise beirren. "**He profits most who serves best**" war und blieb *das Gebot der Gebote - the golden rule* - dieser faszinierenden Bewegung. Selbst die zahlreichen Versuche, Rotary als eine Art "Hilfsdienst" der Freimaurerei zu bezeichnen, vermochten den Idealen der Bewegung keinen Abbruch zu tun.

Heftig kritisiert wurde auch immer das sog. Klassifikationssystem, bzw. die Tatsache, dass eine Berufsgruppe nur einmalig in einem Klub vertreten sein dürfe.

"What possible purpose can it serve except the selfish purpose of diverting the business of club members from natural channels into the pool of club membership?" "How can a club so constructed be

anything other than a 'You scratch my back and I'll scratch yours' circle?" "Why not be frank? Rotary claims to be democratic; where is the democracy of an organization that limits its membership to one representative of each trade and profession? If that is democracy, what is autocracy?" "Where would Christianity be today if the church limited its membership to one representative of each trade and profession?" "Rotary is supposed to stand for service; where does service appear in that system?" "If Rotary is good for you, why wouldn't it be good for me also?" And while you are answering these questions, please answer another: "By what right do your members represent their various trades and professions in Rotary? Who delegates them? Is your beloved Rotary not built upon a false foundation? If so, it is destined to fall." (This Age..., 126).

Das grosse Ideal des Dienens ist uralt und so wie es in den unterschiedlichen Kulturen verschieden formuliert wurde, so liegt ihm in all dieser Verschiedenheit immer wieder der gleiche Geist zugrunde.

Die Ägypter sagten: "Für andere das Gute zu suchen, welches man selber wünscht". Die Perser: "Tue anderen so, wie Du möchtest, dass man Dir tue." Buddha: "Man soll für andere jenes Glück suchen, dass man sich selber wünscht." Confucius: "Was Du nicht wünschst das man Dir tu, füg auch keinem anderen zu." Mohammed: Lasse Niemanden Deinem Bruder etwas tun, was Du nicht wünschst, dass man es Dir tue." Die Griechen: " Tue keinem Deiner Nachbarn etwas an, was Du diesem Deinerseits übel nehmen würdest." Die Römer: "Das Gesetz, welches in den Herzen der Menschen innewohnt, ist die Liebe zu allen Mitgliedern der Gesellschaft selber." Die Hebräer: " Was immer Du wünschst, was Dein Nachbar Dir nicht zufüge, füge Deinerseits diesem nicht zu." Und schliesslich **Jesus of Nazareth: "All things whatsoever ye would that men should do to you, do ye even so to them."** (This Age..., 139)....**"Lives of service are lives of happiness...In service there is happiness..."**

"...Rotary concerns itself with what its members do, not with what governments do. Rotary seeks through the interchange of thoughts and experiences and through participation, individual and collective, in activities, to educate its members in matters of social significance in this particular period, in order that they may be able to more intelligently discriminate between the good and the bad, the temporary and the permanent, the wise and the unwise.." (This Age..., 152).

Zurück zu den ersten Stunden von Rotary

"In 1905 the forces contending for physical and social hygiene in the city of Chicago were making a courageous and determined fight against filth, drunkenness and corruption. Chicago was emerging. Business was beginning to have class consciousness, and to suspect that it might possibly not be kin to brigandage. Even the public in general was awakening to a sense of civic pride, the forerunner of community service.."

"May Rotarians continue to be ambassadors of goodwill to high and low, rich and poor, to all races, to the devotees of all religious faiths and to members of all political parties, purveyors of tolerance, forbearance (Nachsicht), justice, kindness, neighborliness and friendliness to the inhabitants of this snug little world, the best little world of which we know..." (This Age., 257).

4. Zur Geschichte des RC Luzern

"Im Jahre 1905 gründete Rechtsanwalt Paul Harris in Chicago mit drei Freunden einen Kreis, der sich das Ziel setzte, dem überhandnehmenden Materialismus entgegenzutreten. Die Beziehungen der Menschen zueinander sollten nicht nur im persönlichen, sondern auch im geschäftlichen Verkehr durch den Gedanken des Dienens statt durch die Macht der Selbstsucht beeinflusst werden...". Der Rotary-Club Luzern war "während dieser Zeit die Stätte, die seinen Mitgliedern viele neuen und wertvolle Freundschaften vermittelt hat, war aber auch Hort einer Lebensauffassung, die weit über das eigene Clubleben hinaus den schönen Gedanken hochhielt, **dass wir Menschenkinder uns als Freunde betrachten und gegenseitig helfen sollen.."**

Diese Sätze schrieb der Verfasser jener Gedenkschrift nieder, die zum 25jährigen Bestehen des RC Luzern im Mai 1950 herausgegeben wurde. Und weiter:

Rotary ist seinem Wesen nach eine praktische Lebensphilosophie, die darnach trachtet, allem egoistischen Streben entgegenzuwirken in der Erkenntnis, dass das irdische Dasein viel glücklicher sein könnte, wenn jedermann seinen Mitmenschen zu dienen sucht. Rücksicht andern gegenüber ist die Grundlage dieses Dienens, Hilfsbereitschaft die praktische Anwendung. Zusammen ergeben sie das rotarische "Ideal", das im Motto "Service above self" oder "Gemeinnutz geht vor Eigennutz" seinen Ausdruck findet."

4.1. Die eigentliche Clubgründung

Bereits am 21. Dezember 1923 erkundigte sich Dr. iur. Fred Heller, Rechtsanwalt in Luzern in New York (bei einem Bekannten Mr. F.B. Freeman), ob man von dort aus bereit wäre, bei der Gründung eines Rotaryclubs in Luzern behilflich zu sein - "denn es existiere ja noch kein Rotaryclub in der Schweiz".

Ein halbes Jahr später beschlossen die Herren Fred Heller, Ingenieur Carl Erni (der eben aus den USA zurückgekehrt war) und der Architekt Max Zürcher am 4. Juli 1924 (bei einer Zusammenkunft im Stadthofgarten), die Initiative zur Gründung eines Rotaryclubs. Carl Erni weilte schon in der Zeit von 1920 - 1923 verschiedentlich in den USA und hörte offenbar 1921 (als die Rotaryconvention in Los Angeles stattfand) erstmals von Rotary. Erni kannte auch das Werk "Mainstreet" des Nobelpreisträgers für Literatur, Sinclair Lewis (1885-1951). Dieser erfolgreiche amerikanische Romanschriftsteller vertrat "einen etwas utopischen Sozialismus, der einigen Rotariern damals sympathisch vorkam" (50 Jahre..., S.20).

Im Mai 1923 lernte Carl Erni auf seiner Rückfahrt auf dem Dampfer SS Amerika den "Vollblut-Rotariier der Pionier-Generation" Mr. Shannon White aus Kansas City kennen. White's Schilderungen über Sinn und Zweck von Rotary beeindruckten Erni tief. Erni informierte daraufhin seine Freunde Heller und Zürcher und im Sommer 1924 weilte Mr. White selber in Luzern.

Am Lunch vom 2. Juli 1925 begrüßte der erste Clubpräsident Hans Reinhard Mr White als Gast:

"Besonders herzliche Worte widmet Präsident Reinhard Mr. J.Shannon White aus Kansas, Mo. (USA), den er als geistigen Grossvater unseres Clubs bezeichnet; hatte doch Shannon White schon vor zwei Jahren die Initiative für die Gründung eines Rotary Clubs Lucerne ergriffen und die Rotariier Erni und Heller für die Sache begeistert. Dies sei ihm heute, wo der Club nun zielgerichtet seinen Anfang genommen hat, aufs herzlichste verdankt."

Inzwischen war am 5. Mai 1924 der erste Rotaryclub der Schweiz in Zürich gegründet worden. In den Protokollen des Zürcher Clubs findet sich eine Notiz, worin es heisst, es seien Gäste aus Luzern, Basel und St. Gallen gekommen. Diese Delegationen hätten die Absicht, in ihren Städten einen Rotaryclub zu gründen.

Am Donnerstag, 7. Mai 1925 trafen sich der General European Secretary of Rotary International, Warren Teele, sowie die Herren Heller, Erni, Zürcher und neu auch Hans Reinhard (Direktor des Thos.Cook Reisebüro in der Schweiz) im Hotel Schweizerhof und beschlossen, ein OK (bestehend aus den Herren Erni, Heller und Reinhard) auf die Beine

zu stellen, welches die ganzen Arbeiten für die Clubgründung in die Hände nehmen sollte.

In seinem Brief vom 11. Mai 1925 schrieb Hans Reinhard - der die politisch-religiöse Grosswetterlage Luzern sehr wohl kannte - den designierten Clubmitgliedern u.a. was folgt:

"Politik und Religion und andere Empfindlichkeiten spielen in der Vereinigung der Rotarier keinerlei Rolle und bleiben aus allen Programmlinien ganz ausgeschaltet."

Das OK erhielt tatkräftige Unterstützung vonseiten des RC Zürich: am 14. und 21. Mai 1925 kam es zu den ersten beiden "provisorischen" Lunches und am 28. Mai 1928 um 13 Uhr fand die eigentliche Gründungsfeier im Hotel Schweizerhof statt:

"Die Feier war schlicht, doch überaus eindrucksvoll. Mr. Warren Teele richtete Worte der Beherzigung der Ideale und Pflichten von Rotary International an die Versammlung, an welcher folgende Herren von Luzern teilnahmen: Wilhelm Ecker, Carl Erni, E. Gübelin, A.S. Hanmer Englischer Vice-Konsul, Dr. Fritz Keller, Franz Koch, Hans Reinhard, Direktor Adolf Sigg, Dr. Friedrich Stocker, Viktor Wiedemann-Hauser, J.Züst-Brunnschweiler und Max Zürcher, sowie Dr. Fred Heller, welcher es sich nicht nehmen liess, alsbald nach seiner eine Stunde vorher stattgefundenen Ziviltrauung, auch der Gründungsfeier des Rotary Clubs Luzern beizuwohnen...Nicht anwesend, jedoch mit der Gründung einverstanden, nur an derselben beizuwohnen verhindert, waren die Herren Direktor Biland-Jenny, C.J. Bucher und Direktor F. Ringwald..".

Als regelmässiger Lunchtag wurde der Donnerstag und als Ort der Zusammenkünfte das Hotel Schweizerhof bestimmt. Nach den Clubs von Zürich, Bern und Genf **war der RC Luzern der vierte Rotaryclub der Schweiz.**

Im Zeitpunkt der Gründung des Clubs gab es weder einen Distrikt noch einen Governor und deshalb hatten sechs anwesende Rotarier des RC Zürich (unter ihnen u.a. Hugo Prager, Dr. Wettstein und A. Firth) als "Zeugenschaft" zu amten. Dr. Heller hatte die Statuten erstellt und Warren Teele nahm die Gründung vor - die noch am gleichen Tage nach Chicago gemeldet wurde.

Aus der Hand des Präsidenten des RC Zürich, Dr. Georg Wettstein (er hielt die Festansprache) übernahmen die Luzerner Rotarier "1 Hammer als Symbol der geschmiedeten Freundschaft und als Zeichen des Friedens eine Kiste guter Rotary-Cigarren". (Am rotarischen Anwaltskongress von 1931 in Wien lernten Dr. Wettstein und Dr. Fred Heller Paul P. Harris persönlich kennen).

Der Zürcher Protokollführer hielt u.a. fest -, "dass das Mittagessen im Hotel Schweizerhof in sehr entgegenkommender Weise auf nur Fr 8.-- angesetzt wurde...". Die Telefonnummer des Sekretärs Dr. Heller hatte ganze drei Ziffern!

Schon am 12. Juni 1925 kam die Bestätigung aus Chicago: der Rotaryclub Luzern war als 2091stes Mitglied in die grosse Rotary-Familie aufgenommen worden.

Es scheint, dass die damaligen Medien (Luzerner Tagblatt, VATERLAND usw.) von der Gründung des Rotary Clubs kaum Kenntnis nahmen - und dies obwohl die jeweiligen Chefredaktoren der "schwarzen Tagblattes" (Fritz Keller als Gründungsmitglied) und des "roten VATERLAND" (Dr. iur. Eugen Kopp, als Mitglied 1925) sich fast gleichzeitig im Club vereint sahen.

*"Sobald in der luzernischen Öffentlichkeit das Vorhaben bekannt wurde, einen Rotary Club zu gründen, erhoben sich kritische Vorbehalte. Man hörte etwa Stimmen, Rotary sei eine Loge und die Stellung zu den Kirchen wurde kritisch sondiert. Die Tatsache, dass im katholischen Spanien offenbar sehr viele Rotarier Freimaurer waren, förderte den Vorwurf erneut. Aber im offenen Gespräch zwischen dem Luzerner Stadtpfarrer und den Rotariern Franz Koch und Dr. Eugen Kopp wurden Missverständnisse ausgeräumt." (Boesch.,24). Allerdings blieben die "mentalen Reserven" der Kirche offensichtlich bestehen, denn auch im Clubjahr 1927/28 "gelang es aus bekannten Gründen nicht, einen prominenten Theologen als Mitglied zu finden. Alle Bemühungen von Dr. Kopp, einen Professor am Priesterseminar zu überzeugen, scheiterten.."(Boesch..., 42/43) und für das selbe Jahr hielt der Chronist fest: **"Dass selbstverständlich die allgemeine Weltwirtschaftskrise am Club nicht spurlos vorbeiging, liegt auf der Hand. Einige Mitglieder mussten damals kapitulieren..."** (Boesch., 43).*

Der Rotary Club Luzern war nun wie folgt zusammengesetzt:

Präsident:	Hans Reinhard
Vizepräsident:	A.S. Hamner
1. Sekretär:	Dr. Fred Heller
2. Sekretär:	John Züst
Quästor:	Franz Koch
Sergent at Arms:	Victor Wiedemann
Beisitzer:	Carl Erni

Gründermitglieder:

Arnold Biland-Jenny, Direktor der AG für Industriegewesen
C.J.Bucher, Buchdrucker
Wilhelm Ecker, Optiker
Eduard Gübelin, Uhrmacher und Bijoutier
A.S. Hanmer, Vertreter der Cunard Line
Dr. Fred Heller, Advokat
Dr. Fritz Keller, Redaktor
Franz Koch, Automobile
Hans Reinhard, Direktor der Thos Cook & Sohn
Fritz Ringwald, Direktor der Centralschweizerischen
Kraftwerke
Adolf Sigg, Direktor der Schindler & Cie AG
Dr. Friedrich Stocker, Augenarzt
Victor Wiedemann, Hotelier
Max Zürcher, Architekt
John Züst, Direktor der Sauerstoff- und Wasserstoffwerke AG.

Die ersten Wochen im Leben des RC Luzern....

Am Gründungstag, dem Donnerstag, 28. Mai 1925 titelte das VATERLAND u.a. was folgt:

- "Wirklichkeit und Sinnbildlichkeit" und ging dabei kritisch auf einen Artikel des "Luzerner Tagblatt" zum Thema 'Christi Himmelfahrt' ein. Eine regelrechte "Himmelfahrts-Kontroverse" entbrannte zwischen den beiden Blättern.
- Österreich: Tumult im Nationalrat!
- Der Marokko-Krieg in der frz. Kammer
- Die interalliierte Politik: Sicherheit durch Abrüstung
- vom Nordpolflug Amundsens - Noch immer keine Nachricht
- Stadt Luzern: die Naturforschende Gesellschaft veranstaltet am

Pfingstmontag eine Exkursion zur Steigelfadbalmhöhe...Die Führung besorgt Dr. W. Amrein....

-Russland: Eine Flottenbasis in der Ostsee?

-6% Hypothekar-Ausleihe von Fr 3'000'000.-- AG Grand Hotel National ab 1. Juli 1925

Das Tagblatt berichtet u.a. von der Volksinitiative zur Niederreissung des Stadttheaters; vom Streik der Arbeiterschaft der von Moos'schen Eisenwerke auf der Emmenweid; von der Forderung der Schweiz. Hotelierverschieden zur Beseitigung des Pass-Visums; die Schlagzeile **"Amundsen verschollen!"** fand an prominenter Stelle ihren Platz und unter dem Titel "Die Hydra" schrieb das Luzerner Tagblatt u.a. was folgt:

"Der Föderalismus wird seit einigen Jahren in der Schweiz. Eidgenossenschaft wieder auf ein sehr hohes Piedestall gesetzt und in mächtige Weihrauchschwaden eingehüllt...Der Bund gilt nichts mehr, die Kantone alles. Wer noch ein gutes Wort für den Bund einzulegen wagt, setzt sich der Gefahr aus, von unseren heutigen Beweihräuchern der kantonalen Herrlichkeit mit den schimpflichsten Ausdrücken bedacht zu werden. "Zentralisierender Sozialist" ist noch das mindeste was man zu hören bekommt!..."

Schon am Lunch vom 12. Juni 1925 (Bulletin Nr 2) kam es zu einer homerischen Diskussion zum Thema "Membership". Das dreiköpfige "Membership-Comitee" bestehend aus den Rotariern Dr. Keller, Biland-Jenny und C.J. Bucher erklärte sich bereit, diese heikle Aufgabe zu übernehmen.

"Rotarier Bucher, in rascher Erfassung der grossen Verantwortung des Membership-Comitee...legte allen Anwesenden warm ans Herz, gegen den Aussenstehenden, ob Interessenten oder nicht, grösste Diskretion zu wahren, um den jungen Club, bis er einige Erfahrung gewonnen hat, nicht in Verlegenheit zu bringen...Der Präsident fasste das Thema in einer "kurzen Regel" zusammen:

"Bei persönlichen Anfragen zuerst: 1.) Zurückhaltende Erklärung der Clubziele; 2.) dann den Namen des Interessenten einem Mitglied des Membership-Comitees bekanntgeben; 3.) dann je nach Weisung eventuell detaillierte Angaben. - Dies alles in Anbetracht der Rotary-Vorschrift, dass sich die Mitgliederzahl eines Clubs im ersten Jahre nicht mehr als verdoppeln darf und dass in keinem Monat mehr als drei neue Mitglieder aufgenommen werden dürfen".

Am Lunch vom 2. Juni 1925 hätte Rotarier Ecker einen Vortrag über "Optika, Meteo- oder Astrologie" halten sollen. Stattdessen begann er *"zuerst mit einem energischen Antrag, dass künftig mit dem Lunch pünktlich um 12.15 begonnen werden möge, damit für eine Diskussion ordentlich Zeit verbleibe und jedermann um zwei Uhr an seine Geschäfte komme.."*

Anschliessend nahm sich Ecker einen Artikel aus dem Luzerner Tagblatt vor, worin es u.a. geheissen habe, "dass die Luzerner ihre Sachen in Zürich kaufen statt in Luzern, was gar nicht patriotisch sei...Der Artikelschreiber schlägt u.a. vor, den Abendkorso vom Quai durch schöne Beleuchtung der Schaufenster auch durch die Strassen der Altstadt etc. zu leiten...Die Ladenbesitzer sollten die Augen auf tun, von der Konkurrenz an anderen Orten lernen. Sie sollen grössere Auswahl halten und mit den Doppelpreisen nach A B C-System endlich aufräumen, statt mit der Pfeife im Mund die Landentüre zu blockieren. - Freund Ecker raucht prinzipiell nur Brissago und nie unter der Ladentüre! ...Höchst befriedigt von dieser ersten wirtschaftspolitischen Diskussion wird der Lunch umd 2.10 Uhr aufgehoben...Mögen die Ansichten auseinander gegangen sein, sie trafen sich eigentlich wieder ganz im Motto von Rotary International, das sagt: **"He profits most, Who serves best"**. (Originalton des Protokollführers Dr. Heller).

Am Lunch vom 25. Juni 1925 gab Rotarier McNear aus Petaluma (Kalifornien) dem Club die Ehre seines Besuches. Der Bulletinier hielt u.a. was folgt fest:

"Beim 'Schwarzen' richtet Rotarier McNear einige Worte an uns...und sagt über seinen jungen Club u.a.: sehr oft werde auch zwischen dem Programm ein Lied angestimmt. Eine Wohltätigkeitskasse werde unterhalten durch allerlei Bussen. Wer zB. zu spät zum Lunch komme, werde mit einem Lied empfangen und zahle hiefür zwei Dollars in diesen Kasse. Auch wer einem Sprechenden ins Wort fällt, darf jeweils etwas in die Wohlfahrtskasse einlegen...Dies ruft sofort Rotarier Ecker auf den Plan, der als Mitglied der Programmkommission auch so etwas wünschen möchte; hat er doch schon mehrmals wegen verspäteten Essens vergeblich reklamieren müssen! Das wäre nicht ohne, wenn einer, der zu spät komme, wie in Californien tüchtig angesungen würde..."

Am Lunch vom 2. Juli 1925 kommt erstmals das weibliche Geschlecht offiziell ins Visier. Rotarier Züst spricht von seinem überaus aktiven Bürofräulein, "das bereits mehr als überlastet sei, Freude hatte, ihre freie Zeit in den Dienst der hohen Sache (von Rotary) zu stellen" und weist dabei ganz allgemein darauf hin, dass "unser Club auch für die Damenwelt etwas tun müsse, und er erwähnt den vor der Gründung des Clubs vonseiten seiner Frau getanen Ausspruch: What about us women? Präsident Reinhard fügt sogleich bei, dass beabsichtigt sei, die Damen zur demnächstigen Gründungsfeier einzuladen."

Der Monat Juli 1925 wurde zu einer überaus stressigen Zeit für den Club. Grund: es wurde eine uferlose Diskussion darüber geführt, ob und auf welche Art das RI-Motto "He profits most - Who serves best." in die deutsche Sprache übersetzt werden sollte.

Die Zürcher hatten "Wer andern nützt - Dient sich selbst" auf ihre Briefbogen gesetzt. Und in den Zürcher und Berner Statuten heisse es "Wer andern dient - Nützt sich selbst". Bei den Franzosen spreche man von "Donner de sa personne avant de penser à soi", was nichts anderes heisse als "Pflichterfüllung über Alles". Der Vorstand konnte sich mit diesen Übersetzungsversuchen in keiner Weise abfinden und schlug vor: "Je höher die Leistung - Desto grösser der Erfolg" oder abgekürzt: "Höchste Leistung - Grösster Erfolg".

Aus den Reihen des Clubs kamen weitere Vorschläge: "Wer andern dient, nützt sich selbst", "Wer andern dient, nützt a u c h sich selbst", "Der grösste Dienst ist höchster Gewinn" - eine Einigung kam nicht zustande....

Am Lunch vom 16. Juli 1925 erschien ein Gast aus Neuseeland. Rotarier C.Odlin vermerkte geistvoll, wie er als Antipode genau vom entgegengesetztesten Punkt, rund um die Halbkugle herum nach der Schweiz gereist sei und hier mit Freudne ein so schöne Republik gefunden habe...Er bringt uns die Grüsse der Gegenfüssler-Rotarier und schildert, wie man in Neuseeland über die Schweiz sehr gut im Bilde sei...Den Neuseeländern werde schon jung in den Schulen die Tellgeschichte gelehrt..."

Am Lunch des 13. August 1925 ergriff Rotarier A. Reber aus Bern das Wort und berichtete u.a.: er habe selber an der Cleveland-Convention teilgenommen - "Als Beispiel des hohen Ansehens, das Rotary in den USA geniesst, erwähnt er den Fall, wo er an einem Handgepäckschalter aus seinem Täschchen etwas herausnehmen sollte ohne den Depotschein, den er gerade nicht bei sich hatte; das Rotary Zeichen genügte, um den Aufsicht habenden Beamten zu veranlassen, ihm sofort Vertrauen zu schenken und seine blossen Worte anstelle des Depotscheines mit ganzen Vertrauen entgegenzunehmen, sodass er unbehelligt dem Täschchen die benötigte Sache entnehmen könnte..."

Am Lunch vom 20. August 1925 sprach Rotarier Carl Erni "in packender Weise über unsere Wasserversorgung" deren Entstehung seit dem Jahre 1883 über 1,7 Mio Franken gekostet habe - heute aber sehr gut dastehe.

"Viel bemühender steht es um die Frage der Kanalisation. Die Abwässer und die Gewerblichen Schutzwässer werden immer noch in die beiden alten Sammelgräben Hirschengraben (Krienbach) und Löwengraben geleitet, und von da sozusagen mitten in der Stadt direkt in die Reuss zugeführt. Dies führt besonders bei Niederwasser zu argen Belästigungen durch üble Ausdünstung der dem Ufer entlang sich stauende, statt abgeführten Kanalrückstände...Es sollten beide Kanäle beiderseits der Reuss entlang wenigstens bis unterhalb Emmenbrücke geführt werden und dort in einer Kläranlage gesammelt werden, um

nachher ohne Schadenszufügung an die Bevölkerung in die Reuss abzufließen. Damit könnte der Gesundheitszustand der für die Stadt sehr wichtig ist, gesichert werden. Die jetzigen Verhältnisse bergen die grössten Gefahren in sich; man vergesse nicht die Folgen einer Typhusepidemie usw....".

4.3. Die Charterfeier des RC Luzern (1./2. Mai 1926) und die erste schweizerische Distriktskonferenz

Der erste Governor der Schweiz, der Zürcher Hugo Prager, hatte bereits am 10. Februar 1926 einen Besuch abgestattet. An der ersten Distriktskonferenz vom 1./2. Mai 1926 in Luzern wurde nicht nur der 54ste Distrikt Schweiz gegründet, sondern auch die Charterfeier für den RC Luzern durchgeführt.

An diesem Grossanlass (an dem auch der Präsident von RI Donald Allison Adams aus New Haven) traten zahlreiche Redner vor den gegen 300 Gästen auf. Governor Hugo Prager leitete die festliche Konferenz. Diesmal berichteten die Medien ausführlich über diesen rotarischen Grossanlass.

*"Governor Hugo Prager bezeichnete als Ziel der ersten Konferenz die Aussprache über die Rotary-Ziele und ihre Verwirklichung. Wir sind in erster Linie gute Eidgenossen, dann aber auch pazifistische Weltbürger. Rotary kann allein seine Ziele nicht erreichen, aber es muss sein Möglichstes tun zur **Förderung der Moral im Geschäftsleben und des Weltfriedens**. Es hütet keinerlei Geheimnisse. Die Schweiz soll kraft ihrer Geltung mitwirken in der Rotary-Symphonie." (VATERLAND, 4.5.25, S.3).*

Zahlreiche Redner traten auf - unter ihnen auch Herr Dr. Böhler aus Wien. *"Als alter Schweizer äusserte er warme Anhänglichkeit an Wien, mit dem er durch die Kriegs- und Nachkriegsleiden verbunden worden. Die von Rotary ausgegangene Bewegung der Freundschaft hat in Wien eine eigentliche Begeisterung für Rotary entfacht..."*

Die alles beherrschende Schlagzeile in dieser Ausgabe des VATERLAND lautete: "Generalstreik in England!"

Kurz vor 11 Uhr erschien Bundespräsident Häberlin (nachdem er vorher in einer Automobilfahrt kurz das Schlachtfeld von Sempach besichtigt hatte).

In seiner Grussadresse betonte er die Wichtigkeit und Grossartigkeit Ideale von Rotary und ging dann sofort über zu einer flammenden Rede zugunsten des zur Abstimmung anstehenden **Automobilgesetzes**.

"Der Rotarygeist möge bei der Abstimmung walten im Sinne der Arbeit für das Volksganze! - das freimütige, die gesetzesgegnerischen Einwände scharf aufs Korn nehmende Referat erhielt starken, anhaltenden Beifall und dürfte zur Abklärung der Auffassungen wesentlich beigetragen haben..." (VATERLAND, 4.5.25, S.2).

Zu den Höhenpunkten des eindrucklichen Anlasses gehörte ohne Zweifel die Ansprache des RI Präsidenten Donald A. Adams:

*"Abgeklärte und eindrucksvolle Worte über Rotary äusserte in englischer Sprache der Präsident von Rotary International, Mr. Adams...**Dessen Botschaft ist einfach und überall gleich: Pflicht des Dienens und unerbittliche Pflicht der eigenen Verantwortung. Rotary will die Menschen einander freundlicher und hilfreicher machen, der Grundsatz "Leben und Leben lassen" genügt nicht, er soll heissen "Leben und zum Leben helfen".** (VATERLAND, 4.5.25, S.3).*

Und das 'Luzerner Tagblatt' vom 4.5.1925 schrieb dazu:

*"...der RI Präsident beleuchtete zunächst die Grundidee von Rotary. Die Pflicht des Dienens, im rotarischen Sinne, verlangt stets Bereitschaft, sein Handeln so zu gestalten, dass es der Allgemeinheit nützt. Rotarische Erziehung bedeutet die Kunst, die rotarischen Grundsätze in all den vielen Erscheinungen des täglichen Lebens ins Praktische umzusetzen. Das heisst, dass der Verkehr mit dem Nächsten sich nach den Gesetzen des Altruismus, nicht des Egoismus vollziehen soll. Nicht leben und leben lassen ist die Parole des Rotariers, sondern leben und dem Nächsten helfen, zu leben....Hier greift Rotary ein, in dem es den im praktischen Leben stehenden Menschen an die Pflichten gegenüber der Mitwelt immer wieder erinnert. In der Hand der Geschäftsleute, in den intensiven geschäftlichen Beziehungen von Land zu Land, von Nation zu Nation, liegt die beste Garantie für eine friedliche Verständigung, für den Weltfrieden, wenn diese Beziehungen auf Vertrauen basiert sind. Rotary will dieses Vertrauen des einzelnen zu seinem Mitmenschen schaffen und damit das Vertrauen aller untereinander erreichen. **Der Rotarier soll sich stets der Verantwortlichkeit bewusst sein, die er kraft seiner geschäftlichen und sozialen Stellung der Mitwelt gegenüber trägt und die es ihm zur Pflicht macht, andern gegenüber zu handeln, wie er selbst behandelt zu sein wünscht...**" (LTB, 4.5.26, S.3)*

*"...Einen feinsinnigen Toast auf die **Rotary-Damen**, die im täglichen Leben als Gattin und Mutter schon lange, ehe Rotary entstand, seinen ersten Grundsatz, den des selbstlosen Dienens im edelsten Sinne übten, sprach Professor Favre aus..." (LTB, 4.5.26, ebenda)*

Auch im Rahmen dieses Grossanlasses sprach der Präsident des RC Zürich, Dr. Georg Wettstein, bedenkenswerte Worte:

"..Im Geschäfts- und Berufsleben ist die hohe Qualität der Leistung, das Bestreben den Kunden im weitesten Sinne das zu geben, was er sucht, ihn nicht in irgendeiner Weise zu übervorteilen, kurz Fairness, was der Rotarier anstreben soll. Fairer Wettbewerb, Unterdrückung illoyaler Geschäftsmethoden, Wahrheit in der Reklame, sind Forderungen von Rotary. Seinen staatsbürgerlichen Pflichten darf sich der Rotarier nicht entziehen, er hat die Pflicht, seine Kräfte auch in den Dienst des Staates zu stellen. Der Rotarier darf nicht selbstsüchtig sein..." (LTB, 4.5.26, ebenda)

Der eindrückliche Anlass fand seine Krönung in einer Fahrt auf den Vierwaldstättersee hinaus:

*"Dann führte einer der eleganten Salondampfer der Dampfschiffgesellschaft die Konferenzteilnehmer hinaus zur Fahrt über den See, bis zum Rütli, mitten hinein in die Pracht eines Frühlingstages, den Meister Föhn in zauberhafte Farbenpracht kleidete. **Und mit der Pracht unserer schweizerischen Heimat mag auch in manchem Schweizer Rotarierherzen über alle Internationalität, in der die Stärke von Rotary begründet ist, wieder das echte Heimatgefühl, die Liebe zum Vaterland wachgeworden sein, die, wenn sie richtig empfunden und richtig zum Ausdruck gebracht wird, den besten Weg zur Völkerversöhnung weist...**" (LTB, 4.5.26, S.4)*

4.3. Einige Müsterchen aus der Zeit der 10jährigen Bestehens des RC Luzern (1925 - 1935)

Schon im Jahre 1932/33 war es in der Schweiz zu einem allgemeinen Lohnabbau gekommen. Am 1. Mai des Jahre 1935 wurde eine weitere Rund in Sache Lohnkürzungen eingeläutet. Das Luzerner Tagblatt vom 4. Juli 1935 hielt u.a. fest:

"...Dabei ging eine Zürcher Grossbank im Abbau auf mittleren Salären bis aus 24%...Seit 1922 wurden die Löhne des Bankpersonals durch eine lange Kette von Abbaumassnahmen fortlaufend angepackt....Nur durch die persönliche Intervention von Bundesrat Meyer konnte der zerrissene Verhandlungsfaden wieder notdürftig zusammengeknüpft werden..." (LTB, 4.7.35, S.2).

In der Ausgabe vom 8. Juli 1935 titelte das Luzerner Tagblatt: **"USA im Kampfe gegen die Wirtschaftsnot!"** und schrieb:

"...Schatzkanzler Morgenthau fordert die Besteuerung der Reichen im Steuerprogramm der Administration Roosevelt und kündigte eine Anleihe von \$ 600 Millionen zur Arbeitsbeschaffung an..." (LTB, 8.7.35, S.10).

Einen Tag später, am 9. Juli 1935, prangte auf der Titelseite des Luzerner Tagblattes die Schlagzeile: **"Kriegswolken über Abessinien!"** und gleichentags publizierte die Zeitung einen längeren Artikel zum Thema **"Deutschlands Aufrüstung zur See...."**.

Spotlight in die Lunches des RC Luzern vom Sommer-Herbst 1935

Der Club zählte inzwischen 61 Mitglieder. Das "Zehnjährige" wurde mit einer sommerlich-schönen Schifffahrt nach Vitznau und mit einem festlichen Ball begangen.

"Auf Ende des Jahres 1935 erschienen sehr originelle "Luzerner Rotary Nachrichten" mit Datum vom 28. Dezember 1935. Der Untertitel lautete: Unabhängiges Wirtschaftsorgan des Rotary Club Luzern. Die Zeitung, bei C.J. Bucher gedruckt, **schlug damals in Mitgliederkreisen wie eine Bombe ein**. In aller Heimlichkeit war sie entstanden. Ein Beispiel aus der Inseratenseite: "Schiessgefahr. Wegen Sprengungen und zufolge unseres demokratischen Empfindens sind auf der **Bannalp** sämtliche Zugangswege für Fürstlichkeiten gesperrt. Zuwiderhandlung hat einen unfreiwilligen Aufenthalt in unserem Wasserschloss zur Folge. Lösegelder sind zum voraus bei der Nidwaldner Kantonalbank zu hinterlegen. Im Auftrag des Bannalp-Komitees, Christ und Joller Cie."

Im Visier hatten die Redaktoren des Blattes natürlich Mitrotarier Friedrich Frey-Fürst (selbsternannten "König auf dem Bürgenstock"). Er hatte am Lunch vom 15. August 1935 (an welchem der Programmchef Franz Wismer einen Plauderlunch und im "2. Teil ein Wunschprogramm" vorgesehen hatte) eine Brandrede zum Thema "Bannalp-Werk" gehalten und dabei u.a. was folgt gesagt:

"....er (Frey-Fürst) habe schon einmal mitgeteilt, dass dieses Elektrizitätswerk den kleinen Bergkanton Nidwalden mit jährlich Fr 180'000.-- Defizit belasten wird, währenddes die gesamten Steuereinnahmen heute nur Fr 120'000.-- ausmachen. Das Werk bedeutet, wie mehrere führende Fachleute der Schweiz unabhängig voneinander ausgerechnet haben, eine Katastrophe für das verblendete Tal....Ein arbeitsloser Ingenieur ist nun neuestens technischer Berater der Kantonsregierung und als Rechtsberater amtet ein ausländischer Professor.

Die Finanzielle Seite des Baues ist heute so wenig abgeklärt, wie die technische -. Schon die erste Bauetappe absorbiert alle kantonalen Fonds und Reservern...**Wiederholt wurde der Sprecher von heiterem Gelächter unterbrochen, obwohl wir eigentlich im Grunde Bedauern haben, mit unserem lieben Bergvolke im Hochtale Nidwaldens, das ohne Mittel ein unrentables Millionenwerk erstellen will.** Eigenartige Gefühle erfüllen uns, wenn wir daran denken, wie auch bei uns Ansätze von rücksichtsloser Propaganda einiger gerissener Volksverführer die gesunde Tradition unseres ansonst für die Demokratie reifen Volkes brechen...".

"...zum Schluss lässt Rotarier Frey-Fürst noch Schiller (Talbot, Jungfrau von Orleans, 3.6) sprechen: "Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens..!".

(Bei Fritz René Allemann, 25mal die Schweiz, Piper, Zürich 1977/2) tönt es etwas anders:

*"...Die Nidwaldner haben das Glück gehabt, in einer Zeit des Niedergangs und der ökonomischen Depression ein paar weitsichtige und hartschädliche Volksführer zu finden, die ihrem oft allzu ziellosen Aufbegehren ein sinnvolles, erreichbares und doch ihre Einbildungskraft entzündendes Ziel zu weisen vermochten: Männer wie den späteren Landammann Christen und vor allem den **unermüdlichsten aller Bannalporkämpfer**, der ebenfalls zur höchsten Kantonswürde aufstieg und nicht rastete und ruhte, bis er seinen Lieblingsgedanken gegen Kantonsregierung und Bundesrat, Elektrizitätsmagnaten und tüftelfreudige Juristen zum Sieg geführt hatte: **den drahtigen Feuerkopf Remigius Joller**, einen bescheidenen Stanser Kleinhändler, der sich in dieser Auseinandersetzung unversehens als ein visionär begabter Staatsmann herausstellte...." (Allemann., S.63).*

Am Schluss dieses Lunches wies der Präsident noch daraufhin, dass **eben ein Buch von Paul P. Harris "This Rotarian Age" erschienen sei und zum Preise von Fr 1.50 bezogen werden könne.**

Am Lunch vom 5. September 1935 konstatierte der Präsident und Augenarzt, Dr. med. Friedrich Stocker (+5.6.1974), **eine schlechte Präsenz von nur gerade 37%! - "die aber glücklicherweise auf patriotische Momente zurückzuführen ist"** (Defilee in Ettiswil!)..

Am Lunch vom 12. Dezember 1935 - an diesem Lunch stand das Thema **"Die schweizerische Milchwirtschaft"** im Zentrum der Diskussion.

"Rot. F. Ringwald (Dr.Ing.h.c.) (Direktor der CKW) kritisiert auch, wie unsere Bauern den Heuet durchführen. Wenn es regnet, da heulen sie auf dem Lande und warten mit Heuen, obwohl das Gras schon überreif ist. Die C.K.W. liefern heute billig Grastrocknungsanlagen, die dem Bauern den vollen Wert sichern, währenddem sonst 1/3 des Grases

verregnet wird, 1/3 Blattverlust erleidet und 1/3 minderwertig wird. Das Heu wird so gehaltlos...Unsere Bauern füttern die Kühe mit Holz & Cellulose, statt mit gehaltvollem Gras oder Heu...Ein ganz vernachlässigtes Gebiet ist die Geflügelzucht, sodass unser Land noch heute für Millionen Eier & Schlachtgeflügel einführen muss. Auch hier kritisiert der Sprecher die altmodischen Geflügelställe und vergleicht diese mit modernen Anlagen mit künstlichem Sonnenaufgang und künstlichem elektrischen Sonnenuntergang zur Festsetzung des 8 Stundentages für die Hühner..." **Rot. Jules Bachmann** (sagt), mit der unvernünftigen Gullenwirtschaft muss abgefahren werden..Dem Bunde ist es nicht mehr möglich, jährlich 40 Millionen Unterstützungen in die Landwirtschaft zu geben. Das muss abgebaut werden. Das kranke Vieh muss unter allen Umständen aus den Ställen und die Ställe müssen gereinigt werden...Ferner kritisiert er, dass eine zweite landw. Schule (Willisau) gegründet werden soll, statt die eine richtig auszubauen..was nützen uns zwei landw. Schulen, wenn die Bauern ihren Boden so schlecht pflegen, dass das Gras gehaltlos ist und das Vieh verwirft und krank wird?

Und **Rotarier Frey-Fürst** doppelte nach: "... (er habe) am letzten Sonntag Gelegenheit gehabt, Rot. Bundesrat Obrecht zu sprechen. Er hat nicht unterlassen, ihm zu sagen, wie das Volk Anstoss daran nimmt, dass gerade die notleidende Industrie und das Gewerbe derartige Millionenopfer für die zurückgebliebene Landwirtschaft tragen müssen. Der Ausgleich müsse wieder in jeder Branche selbstkommen. Das heutige Verhältnis treibt unser Land in den Konkurs...**Rot. F. Frey-Fürst hat auch mit dem Bundesrat Obrecht die Frage des Schweizerfrankens behandelt. Der Bundesrat hat die feste Auffassung, dass wir den Schweizerfranken halten, wenn wir Sparmassnahmen energisch treffen und durchführen. Der Bund wird mit gutem Beispiel allerdings vorangehen müssen in der Staatsorganisation. Die Sparsamkeit der "guten alten Zeit" muss wieder in Bund, Kantonen und Gemeinden kommen, wie in der Privatwirtschaft...**"

PRO MEMORIA:

Im Januar 1936 Höchststand der Arbeitslosigkeit mit 124'000 Personen, was ca 12% entspricht.

Zwischen 1929 und 1935 Milchpreis um 22%, Schlachtviehpreis um 38% gesunken.

Exporte der Uhrenindustrie von 307 auf 125 Mio; Maschinen-Industrie von 242 auf 99 Mio zurückgegangen. (**Lunch vom 7.Mai 1936 Vortrag von Rotarier Dr. iur. Adolf Sigg (Finanzwesen Schindler Holding AG) zum Thema: "Kampf der Export-Industrie". Der Vortrag wurde am darauffolgenden Lunch vom 14. Mai intensiv diskutiert.**

Am 26. September 1936 beschliesst der Bundesrat mit 5:2 Stimmen die Abwertung des Schweizer Frankens um mehr als 25%!

4.4. Die Rotary Convention vom 19. - 23. Mai 1957 in Luzern

Die Medien beschäftigten sich im Frühsommer 1957 noch immer mit dem grossen Volksaufstand in Ungarn und der englisch-französischen Operationen am Suez-Kanal: **"Neue russische Droh- und Warn-Note an Frankreich", "Die Terror-Justiz des Kadar-Regimes", "Racheakt ungarischer Flüchtlinge"** usw. lauteten die Schlagzeilen der Presse.

Mitten in der sog. **"Ungarn-Krise"** (die mit grosser Angst vor dem Ausbruch eines europäischen Krieges verbunden war. So wurde damals auf der Allmend das Herstellen und Einsetzen von Molotov-Cocktails geübt und schoss die Festung Mühlefluh in Vitznau das letzte Mal in ihrer Geschichte **scharf**), begab sich der ganze RC Luzern auf die Zielgerade seiner gewaltigen Vorbereitungsarbeiten für diesen Riesen-Anlass. Der Club rechnete mit minimal 6'000 und maximal 12'000 Teilnehmern.

Fritz Martin hatte mit seinem Stab das Unterkunftsproblem zu lösen (am 1. April 1957 konnte er bereits 7'300 Angemeldete verzeichnen). Die ganzen Transportfragen lagen bei Max Koch. Im Oktober erschien der Präsident von RI, Gian Paolo Lang aus Livorno und bald darauf "tauchte im Club der Convention-Manager von RI auf" (Boesch., S.60).

Josef Elias berichtete über das geplante Schweizerspiel mit ca 250 Spielern. **"Das Spiel zeigt die Geschichte der Eidgenossenschaft unter dem Motto 'Dienen und helfen' in sieben historischen Bildern"** (Boesch., S.60).

Während Richard Guex für das Damenprogramm verantwortlich war, betreute Paul Hug sen. die gut 300 Jugendlichen. **"Eduard Schütz sorgt, schon vom Namen her, für das Feuerwerk. Walter Gübelin, Sekretariat, Erkennungsplakete und Schaufenster...Adolf Sigg betreut das Budget und die Finanzen (und nachher das Defizit)..Im Bulletin vom 27. Mai 1957 steht lapidar: "Die Rotary-Convention 1957 gehört bereits der Vergangenheit an".** (Boesch., S 61)

"Für Luzern, den Club und die Stadt war es eine Bewährungsprobe sondergleichen". (Boesch., ebenda).

Wiederum berichtete die Presse ausführlich über dieses gewaltige Ereignis. Das Luzerner Tagblatt titelte am Montag, 20. Mai 1957: **"Auftakt zum Rotary-Weltkongress in Luzern"** und berichtete hernach während der ganzen Woche ausführlich über den Mammut-Anlass.

"Auf Perron 3 standen die Herren vom Empfangskomitee schon bereit, die Trachtendamen tupften sich etwas nervös die Nase; Reporter mit blitzlichternden Kameras im Anschlag

rekognoszierten das Terrain - und ringsum Volk, Menschen, Luzerner. Eben Luzerner, die es genossen. Und diese Ankunft hat wirklich etwas an sich: als dann der grosse, weisshaarige Gentleman, Präsident Gian Paolo Lang, Livorno, blitzlichtbesprenkelt dastand, lächelte und Hände schüttelte, spürte man es: das ist nicht irgendwer, sondern ein Mann, der an der Spitze von 442'000 Rotariern steht, von Leuten, die etwas in Wirtschaft und Industrie und Gesellschaft zu sagen haben...". (LTB, 20. 5.57, S.3).

Die Grüsse der Eidgenossenschaft überbrachte Bundesrat Max Petit-Pierre. Er führte u.a. aus, dass

*"Dass Ziel (von Rotary) ist, ständig zum Dienst im täglichen Leben bereit zu sein. Mehr als je benötigen wir heute Menschen guten Willens, die Ordnung in die Unordnung der Welt zu bringen versuchen und die sich bemühen, in den Beziehungen zwischen den Völkern und Einzelnen Misstrauen und Hass durch Verständnis und Freundschaft zu ersetzen. Die Lage der Menschheit kann sich nur endgültig verbessern, wenn jeder erkennt, dass über seinem persönlichen **ein allgemeines Interesse** steht, jenes der Familie, der er angehört, der Unternehmung, deren Leiter er ist oder für welche er tätig ist, jenes der Stadt, wo er wohnt., seines Landes und endlich der ganzen Menschheit...".*

Grosse Freude herrschte an der ersten Vollversammlung in der Festhalle, als der Vorsitzende u.a. ein Telegramm von **US-Präsident Eisenhower** vorlas und sich **Liechtenstein als hundertstes Land Rotary-International angeschlossen habe.** (LTB, 21.5.57, S.3).

Die Rotary-Berufsgruppenversammlungen fanden in 50 luzernischen Versammlungsräumen statt!

(Säle im Rathaus, Theoriesaal der Bäckerfachschule, verschiedene Säle im Krienbachschulhaus, Turmstube im Wasserturm,, Sitzungszimmer des kt. Detailistenverbandes, Turmstube und Sternstube der Brauerei zum Eichhof, bürgersaal und Ausstellungsaal im Korporationsgebäude, Sitzungszimmer der schweiz. Kreditanstalt, Sitzungszimmer der Fabrik Schindler & Co AG in Ebikon, Schulhaus hinter dem "Adler", Schullokale der Gewerbeschule Sempacherstrasse 14, Singsaal Felsbergschulhaus, Joseph-Willmann-Haus, Zunftstube Nölliturm, Säle im Haus zur Schneidern, Brandgässli 13, Empfangssaal im Regierungsgebäude, Schullokal im Haus Neuweg 10, Evang.-reform. Kirchgemeindehaus, Sitzungszimmer der SUVA, Sitzungszimmer der Firma Gübelin Söhne, Saal der Maskenliebhabergesellschaft, 1. Etage im Kursaal, Hörsaal der Frauenklinik des Kantonsspitals, Sitzungszimmer der von Moos'schen Eisenwerke, Saal Hotel Rütli, Vorfühungsraum der Optikerfirm Ecker, Saal des kant. Finanzdepartementes, Schullokale Bundesstrasse 11, Gesellschaftshaus der Herren zu Schützen, Sitzungszimmer der SBB, Rüstkammer Schützenhaus, Horwerstrasse 93) (Vgl. LTB vom 21.5.57, S.4).

Um die 300 junge Menschen der **internationalen Rotary-Jugend** fuhren auf den Pilatus:

"...Die steile Pilatus-Bahn entfesselte Rufe des Staunes und der Bewunderung. Wir fuhren in den Bergfrühling hinein, der Schlüsselblumen, Anemone, Dotterblumen und Soldanellen an den Schienenrand gesetzt hat, und wechselten über zu Schneefeldern. Auf

*Pilatus-Kulm durchbrach die Sonne die Wolken und gab die Sicht frei auf die Berner Alpen. Für einen Augenblick nur, leider, eben lange genug, bis die Kamera einige Bilder festgehalten hatten. Dann wurde es kühler, feiner Schnee rieselte herunter, zum grossen Ergötzen der Jugend. - Im Kulm-Restaurant vereinigten sich alle zu einem Imbiss, während Franz Hug mit seiner Heimatgruppe zu ländlichen Weisen aufspielte....Für die meisten Ausflügler war es ein besonderes Ereignis, mit der Schwebe- und Gondelbahn nach Kriens zurückzufahren. **Dieser Jugendausflug, gestiftet vom Schweizerischen Distrikt 86, wird für viele junge Rotarier der Höhepunkt ihres Luzerner Aufenthaltes sein...**" (LTBm 22,5,57, S.4.*

"Und im neuen Kursaalgarten fand eine fantastische **Modeschau für die Rotarier-Damen** statt. Die Modelle wurden im Namen der Schweizerischen Baumwoll- und Stickerei-Industrie präsentiert...In den apart wirkenden Räumen des umgebauten Kursaals war eine auserlesene, fast unübersehbar grosse Gesellschaft von Damen aus aller Welt beim gemütlichen, vom Rotary-Club Luzern offerierten Tee versammelt und freute sich an den bezaubernden Modellen, die von den vielen Mannequins über den Laufsteg geführt wurden..." (LTB, 22.5.57, ebenda).

Das Schweizerspiel am Rotary-Kongress

Der Kommentator der "Luzerner Tagblatt" schrieb dazu u.a. was folgt:

*"..Man kann das "Schweizer-Historische Spiel" - Schweizerspiel in sieben Bildern nach einem Szenarium des verstorbenen Dr. Oskar Eberle - ..von manchen Standpunkten her betrachten, auf verschiedenen Ebenen des Geschmacks kommentieren oder gar kritisch beleuchten. Das sind Ermessensfragen des Taktes, des Temperamentes, sogar des nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls. Man könnte sich über den präsentierten Inhalt ereifern und über die Form der Darstellung in aller Sachlichkeit unterhalten - **eines ist sicher: die Leistung der Regie (Josef Elias) und sämtlicher Darsteller ist unbestritten; ihr guter Wille, ihr Einsatz, ihr Mitgehen und Mitleben war überzeugend, und sie dürfen alle Genugtuung haben, den Tausenden in der Festhalle Freude bereitet zu haben...und endete sinnvoll und würdig im Bild der drei Fahnen - des weissen und des roten Kreuzes und des Rotary-Emblems.***

Es war ein sehr dramatischer, ein sehr eindrücklicher Rütlichschwur des 20. Jahrhunderts jener Symbole, von den wir alle hoffen, dass ihnen eine lange dauernde Eidgenossenschaft beschieden sei." (LTB, 23.5.57, S.5).

Glanzvoller Abschluss - grossartige Leistung des OK !

5238 Delegierte, 4464 Gäste und 213 Jugendliche aus 78 Ländern hatten die Convention besucht. Einen besonderen Dank erhielt das 18köpfige OK - für welches der "Hon.Secretary Walter Gübelin schon lange vor der Konferenz eine Riesenarbeit geleistet hatte":

"...Besonders herzlich und langanhaltend wurden aber die Mitglieder des Luzerner Organisationskomitees mit Beifall bedacht: Präsident Max Buri, Chairman Albert Ernst, Hon. Secretary Walter Gübelin als die Hauptverantwortlichen für das gute Gelingen des Kongresses sowie die Herren Georges Bauer, Walter Dubach, Richard Guex, Paul Hug, Max Koch, Ernst Kofler, Fritz Martin, Otto Meyer, Emil Pfenniger, Albert Schubig, Eduard Schütz, Adolf Sigg, Jakob Spieler, Moritz Troendle und Fritz Weber...die alle nach gutem rotarischen Gebrauch o h n e T i t e l vorgestellt wurden, den unter Rotariern nennt man sich, das haben wir festgestellt, selbst auf höchster Ebene beim Vornamen.." (LTB 24.5.57, S. 4)

Eines herzliches Dankeschön an unsere rotarischen Freunde Vorgänger !

4.5. 50 Jahre RC Luzern: 1925 - 1975

In der Ausgabe des "Luzerner Tagblattes" vom Freitag, 25. April 1975 heisst es auf Seite 11 u.a.:

Gruss und Willkomm

Der Luzerner Rotary-Club feiert das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens

Über das Wochenende beherbergte Luzern die Delegierten der Rotary-Clubs der östlichen Hälfte unseres Landes. Sie kommen in der Leuchtenstadt zusammen, um hier ihre jährlich stattfindende Distriktskonferenz abzuhalten. Der Anlass erhält eine besondere Bedeutung dadurch, dass der Rotary-Club Luzern sein 50-Jahr-Jubiläum feiern kann. Der Luzerner Rotary-Club ist im Mai 1925 gegründet worden, ein Jahr nachdem der erste Klub in der Schweiz ins Leben gerufen worden war. Das Gebiet der Schweiz ist in zwei Distrikte aufgeteilt. Luzern gehört zum 180. Distrikt dieser weltumspannenden Organisation, deren Mitglieder sich hauptsächlich aus Kreisen der Wirtschaft und des Unternehmertums rekrutieren und die sich zur "Dienstbereitschaft im täglichen Leben" verpflichten.

..Im Mittelpunkt steht der Vortrag von Dr. Otto von Habsburg: "Die rotarischen Ideal und das vereinigte Europa"....Die Jubiläumsfeier schliesslich ist um 11.15 Uhr in der Kornschütte im Rathaus am Kornmarkt anberaumt. Dabei wird Professor Gottfried Boesch, der auch die gediegene Jubiläumsschrift verfasste, die Festansprache halten: "Unser Rotaryjubiläum - Jubel oder Bilanz?..." (LTB, 25.4.75, S.11).

Ich stehe mit grosser Dankbarkeit und mit höchstem Respekt vor der Leistung, welche unsere rotarischen Freunde und Vorgänger über all die Jahrzehnte hinweg geleistet haben. Insbesondere möchte ich den Verfassern der kleinen Jubiläumsschrift vom 20jährigen Bestehen des RC Luzern und vor allem dem Verfasser der grossen Jubiläumsschrift zum 50jährigen Bestehen des Clubs, Gottfried Boesch (meinem verehrten Geschichtslehrer an der Kantonsschule von 1957 - 1961) herzlich danken.

In seiner eindrücklichen Ansprache wies Otto von Habsburg u.a. daraufhin,

"dass Diktatur und Totalitarismus traditionell Feinde der Rotarier waren, weil diese für eine freiheitliche Ordnung im Leben der Gemeinschaft eintreten...Bei der Frage: wie soll ein vereintes Europa aussehen, wies Otto von Habsburg daraufhin, dass die neue grosse politische Einheit nicht das übernehmen darf, was kleinere Einheiten tun können. Nicht zentralistische Politik, sondern dezentralistische. Er rief die Rotarier auf, mitzuarbeiten. In der Schweiz komme auf 1394 Bürger ein Rotarier und dieser solle in der Lage sein, eben diese knapp 1400 zu beeinflussen. Aber Rotary sei ein schlafender Riese, der nicht realisiert, welche Macht er darstelle. Der Rotarier-Geist müsse Europas Geist werden."
(LTB, 26.4.75, S.10).

Wenige Tage später - am Donnerstag, 1. Mai 1975 titelte dieselbe Zeitung: **"Saigon hat kapituliert".....**

5. Und die nächsten hundert Jahre ?

Wir stehen alle noch unter dem tiefen Eindruck, den die gediegen gestaltete Feier zum hundertjährigen Bestehen von Rotary auf uns gemacht hat. Die bewegende Begegnung stand unter dem Motto "Celebrate Rotary". Der Blick zurück in die einhundertjährige Geschichte von Rotary International lässt einem die grossartige Leistung der Generationen von Rotariern vor uns bis ins Herz spüren. Wir stehen mit grosser Dankbarkeit, mit Demut, aber auch mit berechtigtem Stolz vor diesen Engagements des **selbstlosen Dienens**.

An der Jubiläumsfeier vom 4./5. März 2005 wurde aber auch **das grosse Tor in das neue Jahrhundert von Rotary International geöffnet und erste Brückenpfeiler gebaut.**

In ganz grossartiger Weise haben Ihre beiden Clubmitglieder, Gerit de Haan und Gerold Beck die Jubiläumsfeier auch theologisch untermauert: Gerit de Haan hat von Gott gesprochen und den unendlich wahren Satz im grossen Saal des KKL verewigt:

"He has the whole world in his hands".

Und Gerold hat auf das eminent humanitäre - christliche! - Anliegen von RI verwiesen, **Brücken zu bauen - Brücken zwischen den Menschen, zwischen Reich und Arm, zwischen nah und fern, zwischen den Kulturen.**

Ohne die Symbolik auf die Spitze treiben zu wollen: aber die **Stadt Luzern - die engere Heimat Ihres Rotaryclubs - mit ihren fünf Brücken, ist wie keine andere Stadt prädestiniert, Brücken in die fünf Kontinente hinaus zu bauen!**

Und zum Schluss - der gleichzeitig auch **Anfang** sein soll:

Der Governor unseres Distriktes, Jean-Pierre Simmen, ruft alle Clubs seines Distriktes auf, **sich aktiv mit der Zukunft von Rotary auseinanderzusetzen.**

Es kommt entscheidend darauf an, dass es mit diesem Aufruf nicht einfach sein Bewenden hat. Es geht darum, ernsthaft über die Zukunft dieser grossartigen Bewegung nachzudenken, die Herausforderungen zu erkennen, sie anzunehmen und sie anschliessend **im Geiste des selbstlosen Dienens** im täglichen Leben - **weltweit!** - umzusetzen.

Governor Simmen hat anlässlich der Halbjahreskonferenz des Distriktes 1980 vom 15. Januar 2005 im Solothurner Landhaus eine beachtliche Ansprache zum Thema "ETHIK und ROTARY" gehalten und plädierte dabei eindringlich dafür, dass

- unter Rotarierinnen und Rotariern Fairness als oberste Norm im Sinne eines Ideals und damit als Massstab für jegliches Tun gelten. Fairness bedeutet auch, dass die Gewissensfreiheit gegenseitig respektiert wird.
- ethische Fragen im Rahmen der spezifisch rotarischen Aktionsfelder Gemeindienst, Beruf und Freundschaft in den Clubs vermehrt thematisiert werden sollen. Dabei soll das Potential an Sachverstand der Clubs genutzt werden. Insbesondere sollen der freundschaftliche Umgang und die Streitkultur periodisch im Club zum Thema gemacht werden.

- Gespräche über ethische Themen sind nicht Selbstzweck. Sie sollen für ethische Normen sensibilisieren und bewirken, dass noch mehr Gutes getan wird.

So ist es ! Wenn wir als Rotarierinnen und Rotarier den Willen, die Kraft und den Mut aufbringen, in diesem Sinne den Weg des selbstlosen Dienens in unser neues Jahrhundert zu gehen, ist mir um die Zukunft dieser grossartigen Bewegung in keiner Weise bange.

Gehen wir auf den Weg! Möge dieser Weg immer unser Ziel bleiben!

Bald ist die 40tägige Fastenzeit zu Ende. Der dritte Fastensonntag **Laetare ("Freuet Euch!")** war vor kurzem da. Am kommenden 5. Fastensonntag geht die Fastenzeit zu Ende und es folgt **die ganz grosse Osterfreude!**

Wo Rotary ist, wo echte Rotarier am Werk sind, ist immer Ostern (und Weihnachten) zugleich !

- ☞ **Geschenke:**
- 1. Referat Rot. Siegfried Frey, 14.3.1955**
 - 2. Referat Rot. Josef Hug-Schmid (1879 - 1962)**
 - 3. Referat Rot. Hermann Suter (1940 - ?)**

Ausgewählte Literatur:

a) Quellenmaterial:

- Archiv RC Luzern: Statuten, Protokolle 1925/26; Bulletins 1935/36 (ZHB J 35a 4); Festschrift zum 25jährigen und zum 50jährigen Bestehen des Clubs (ZHB Re 4989)
- VATERLAND und LUZERNER TAGBLATT aus den Jahren 1926, 1935, 1957 und 1975
- Frey Siegfried, Die rotarische Idee in eidgenössischer Geschichte und Politik, Luzern, 14.3.1955 (ZHB Rb 43)
- Harris Paul P., My Road to Rotary, Verlag RI, o.J. (1945)
- Harris Paul P., This Rotarian Age, Verlag RI, Chicago 1935. (ZHB Ha. 264)

b) Darstellungen:

- Guggisberg Hans R., Geschichte der USA, 2 Bände, Urban-Taschenbücher 209 und 210, Kohlhammer, Stuttgart u.a., 1975
- Allemann, Fritz René, 25mal die Schweiz, Piper, München/Zürich, 1977
- ROTARY Geschichtsrückblick, RI-Verlag, Evanston, o.J. (2005)
- Forward, David C., A Century of Service, The Story of Rotary International, RI, Evanston Ill., 2003
- Russo, Gus, The Outfit, The Role of Chicago's Underworld in the Shaping of Modern America, Bloomsbury, Harrisonburg, Va., 2001 (ZB Zürich GC 87711)
- Mayer Harold M., Wade, Richard C., Chicago: Growth of a Metropolis, Univ.Press, Chicago and London, 1969
- Dedmon, Emmett, Fabulous Chicago, Random House, New York, 1953